

DLRG

Lebensretter

1 • 2026

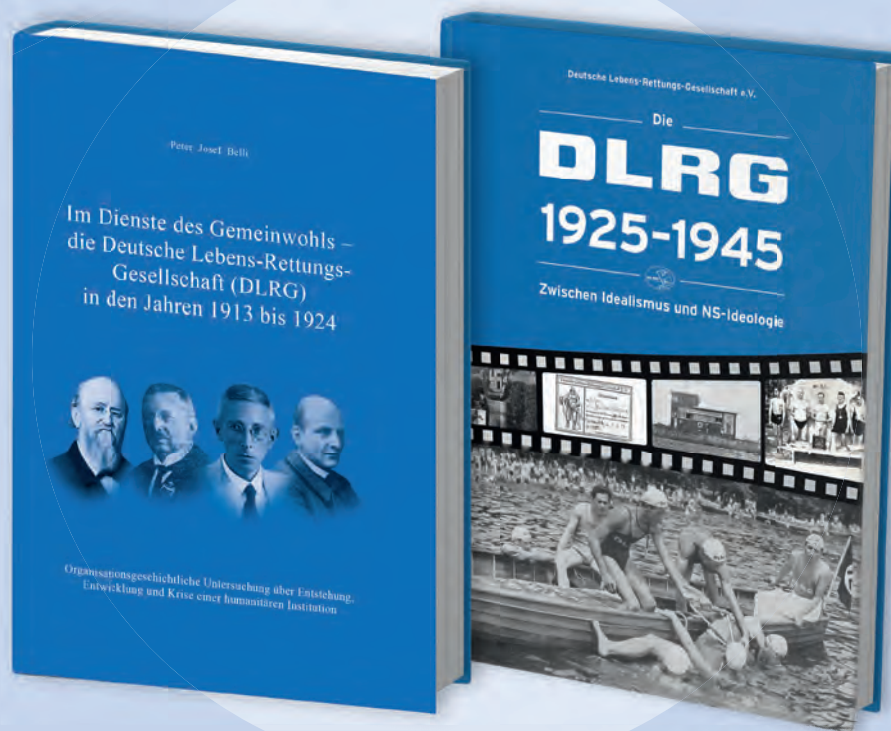


**Mit Herz am Beckenrand –
fürs sichere Schwimmen**

Ein Muss für Mitglieder und Gliederungen

**JETZT
NEU**

2 BÄNDE ÜBER DIE GESCHICHTE DER DLRG



Jetzt kaufen

Im Dienste des Gemeinwohls – Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) in den Jahren 1913 bis 1924

Herausgeber: DLRG e. V.

Autor: Peter Josef Belli

Hardcover: ISBN: 978-3-8192-3159-9
Preis: 89,00 Euro

E-Book: ISBN: 978-3-6951-7502-4
Preis: 36,99 Euro



Jetzt kaufen

Die DLRG 1925-1945 Zwischen Idealismus und NS-Ideologie

Herausgeber: DLRG e. V.

Autoren: Andreas Kloke, Magdalena Loska,
Kerstin Teicher

Mit Einzelbeiträgen von Harald Jatzke,
Ulrich Jost, Falk Paysen

Paperback: ISBN: 978-3-8192-5162-7
Preis: 49,00 Euro

Hardcover: ISBN: 978-3-6951-9909-9
Preis: 69,00 Euro

E-Book: ISBN: 978-3-6951-4948-3
Preis: 19,99 Euro



Frank Villmow, Leiter
Verbandskommunikation

»Dieser Trend zeigt, dass unsere Angebote, unsere Gemeinschaft und unsere Aufgaben weiterhin hohe Zustimmung und Relevanz genießen.«

Liebe Leserin, lieber Leser

zum Jahresauftakt freuen wir uns über einen weiteren Rekord: Die DLRG zählt jetzt 642.082 Mitgliedschaften – ein Plus von rund 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Besonders erfreulich ist der starke Zuwachs bei Kindern und Jugendlichen: Erstmals sind über 200.000 Kinder bis zwölf Jahre Teil unseres Verbandes. Knapp die Hälfte aller Mitglieder sind 18 Jahre oder jünger. Dieser Trend zeigt, dass unsere Angebote, unsere Gemeinschaft und unsere Aufgaben weiterhin hohe Zustimmung und Relevanz genießen.

Abseits der Freude über diese Rekordbilanz bleibt die Situation an vielen Orten herausfordernd: Zwar liegt die Ertrinkungszahl unserer Statistik nach mit 393 Fällen unter der von 2024, dennoch zeigt sie, wie wichtig Prävention, Schwimmbildung und Aufklärung weiterhin bleiben. Wir wissen, dass hinter jeder Zahl ein Schicksal steht, und genau deshalb dürfen wir in unserer Arbeit nicht nachlassen.

Ein zentrales Thema zu Jahresbeginn war die Stellungnahme der DLRG im Ausschuss für Sport und Ehrenamt des Deutschen Bundestages. Gemeinsam mit dem Deutschen Schwimm-Verband haben wir dort auf die dramatische Lage im Schwimmunterricht und die fehlenden Wasserflächen hingewiesen und eindringlich einen bundesweiten Schwimmbadplan gefordert. Die Debatte hat deutlich gemacht, dass es für sicheres Schwimmen in Deutschland nicht allein auf freiwilliges Engagement ankommt, sondern auf strukturelle Rahmenbedingungen, die Politik, Verwaltung und gesellschaftliche Akteure gemeinsam schaffen müssen.

Wenn wir unsere Kräfte bündeln, können wir nicht nur Menschen das Schwimmen beibringen, sondern auch nachhaltige Lösungen erreichen, die das Schwimmenlernen für alle Kinder in Deutschland wieder zur Selbstverständlichkeit machen.

In eigener Sache: Schon während der Produktion der letzten Ausgabe war klar, dass wir für Druck, Aboverwaltung und Versand brauchen wir künftig einen neuen Partner. Mit der Bonifatius GmbH haben wir noch vor dem Jahreswechsel genau den gefunden, der all diese Aufgaben aus einer Hand übernimmt. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit. Gleichzeitig haben wir die Gelegenheit genutzt, auf Recyclingpapier umzusteigen – das merkt ihr sofort beim Blättern. Und ein weiteres Highlight: Unser Druckerzeugnis trägt nun den Blauen Engel.

Euer



© Martin Karry



© Linus Weiß



© Christopher Dolz

Lebensretter 1 • 2026

- | | |
|---|--|
| <p>8 Topthema • Mit Herz am Beckenrand – fürs sichere Schwimmen</p> <p>13 Aktuell • Rekord mit über 640.000 Mitgliedschaften: Starkes Wachstum bei Kindern und hohe Nachfrage in der Schwimmausbildung</p> <p>14 Aktuell • Statistik Ertrinken 2025: Mindestens 393 Menschen in Deutschland ertrunken</p> <p>15 Aktuell • DLRG zu Helferregister im Bevölkerungsschutz</p> <p>16 Einsatz • Die WSAR-Einheit der DLRG: Professionelle Wasserrettung im europäischen Katastrophenschutz</p> <p>17 Ausbildung • Schwimmkampagne 2026: Mit Unterstützung von »Ein Herz für Kinder«</p> <p>18 Medizin • Einsatz im kalten Wasser: Hypothermie bei Wasserrettern</p> <p>20 Fundraising • Hochwasseinsätze im Fokus: Neue Online-Spendenkampagne</p> | <p>26 Sport • Höchste Ehrung für Kai Schirmer</p> <p>27 Sport • Blick hinter die Kulissen – Berufliche Orientierung im BFD in der Sportschule der Bundeswehr</p> <p>28 DLRG-Jugend • Vom Schweigen zum Schreiben</p> <p>30 Fachthema • Gemeinsam mehr Energie: Erfahrungen einer Vereinsverschmelzung</p> <p>33 Magazin • Neu ab 2026: Full-Service in Eckernförde</p> <p>34 Magazin • So wird's gemacht: Boote aus Eschershausen – Vom Zuschnitt bis zur Brandung</p> <p>36 Magazin • Wenn aus Zuhören Gemeinschaft wächst</p> |
|---|--|

Rubriken

- 5** Nachrichten
- 21** Intern
- 22** Bundesweit

Impressum

Herausgeber: Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Präsidium

Verantwortlich: Frank Villmow

Redaktion: Christopher Dolz (Leitung), Martin Holzhaue, Henning Bock, Dr. Harald Rehn, Milena Horn, Hanno Wehner, Marc-Oliver Bulitza, Bettina Müller, Sarah Niepold, Christine Périard, Asli Yörükoglu

Fotoredaktion: Christopher Dolz

Titelbild: Martin Karry

Gestaltung: Bonifatius GmbH, Christopher Dolz
Verlag: DLRG Service Gesellschaft (DSG) mbH, Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Verwaltung Einzelabonnements:

© 05251 153-205, abo.dlrg@bonifatius.de

Druck: Bonifatius GmbH, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

Anzeigen: Söhnke Streckel, lebensretter@streckel.eu

Redaktionsanschrift: Lebensretter, Im Niedernfeld 1–3, 31542 Bad Nenndorf, © 05723 955-440, ☎ 05723 955-549, lebensretter@dlrg.de

Redaktionsschluss: Lebensretter-Ausgabe 2/2026, 30.04.2026 (Redaktionsschluss für die Landesverbandsausgaben siehe jeweilige Impressum auf deren Seiten)

Erscheinungsweise: jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember

Aktuelle Druckauflage: 40.000 Exemplare

Der Abonnementpreis für vier Lebensretterausgaben beträgt 8,00 €, inkl. Porto und MwSt.

Zur besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesem Magazin zum Teil auf die Verwendung geschlechterspezifischer Sprachformen verzichtet. Bei allen Bezeichnungen mit Personenbezug meint die gewählte Formulierung sämtliche Geschlechteridentitäten. Die verkürzte Sprachform hat redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.



www.blauer-engel.de/uz195
• ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
• emissionsarm gedruckt
• aus 100 % Altpapier

RG4

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

2. Frauenforum 2026

Das große Frauenforum geht in die zweite Runde. Schon zum Auftakt im Jahr 2024 diskutierten mehr als 70 aktive Frauen aus Ortsgruppen, Bezirken und Landesverbänden. In zahlreichen Workshops ging es um die besonderen Blickwinkel ihres DLRG Engagements in Ausbildung, Einsatz und weiteren Themengebieten des Verbandes.

Beim 2. Frauenforum vom 15. bis 17. Mai 2026 in Bad Nenndorf soll es nun um die besonderen Herausforderungen von Frauen in leitenden Funktionen gehen. Es gibt Workshops zu den Themen Vorstandsarbeit, Umgang mit Grenzen, Projektarbeit und Satzung sowie Geschäftsordnung und Co.

Zum Start in dieses Wochenende haben sich die Organisatorinnen prominente Gäste eingeladen: DLRG Präsidentin Ute Vogt, die Präsidentin des Deutschen Seglerverbandes, Mona Küpper, und die Vorsitzende des Ausschusses für Sport und Ehrenamt im Deutschen Bundestag, Aydan Özoguz, geben Einblicke in ihre verantwortungsvollen Tätigkeiten. <



Erstes Frauenforum 2024 in Bad Nenndorf.

© Daniel-André Reinelt

Jetzt bewerben

Ihr leistet in eurer Gliederung hervorragende Jugendarbeit? Ihr habt ein innovatives Konzept? Euer Engagement ist einfach preisverdächtig? Dann bewerbt euch ab sofort für den Förderpreis „Helfende Hand“. Es winken Preisgelder in Höhe von bis zu 9.000 Euro.

Alle Infos findet ihr auf helfende-hand-foerderpreis.de. Der vom Bundesministerium des Innern und für Heimat gestiftete Preis zeichnet besonderes Engagement im Bevölkerungsschutz aus und macht auf die gesellschaftliche Bedeutung des Ehrenamts aufmerksam. <



Westen retten Leben

Ihr habt schon mal selbst einen Unfall auf dem Wasser erlebt, bei dem eine Rettungsweste Schlimmeres verhindert hat? Oder ihr kennt jemanden, dem das passiert ist? Dann teilt doch gerne diese Erfahrungen.

Schickt dazu eine E-Mail an den Fachbereich Boot (boot@dlrg.de). Eure Geschichten zeigen anderen, wie wichtig das Tragen einer Rettungsweste wirklich ist, und können vielleicht sogar Leben retten. Eure Erfahrungen helfen dabei, Lehraussagen und auch die Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit zu verbessern. Teilt die Erfahrung und motiviert andere, sicher aufs Wasser zu gehen. <

INTERSCHUTZ 2026

»Safeguarding tomorrow.« Unter diesem Motto findet vom 1. bis 6. Juni in Hannover die Weltleitmesse für die Bereiche Rettungsdienst, Brand- beziehungsweise Katastrophenschutz und Sicherheit statt.

Auch die DLRG wird mit einem Stand in Halle 17 (Bevölkerungsschutz) vertreten sein. Ein Thema ist das Konzept eines möglichen Hochwasserausbildungszentrums (*wir berichteten in Lebensretter 4/2024*). Besucherinnen und Besucher können sich das Vorhaben anhand eines virtuellen, interaktiven Modells ansehen. Weitere Infos zur Messe auf interschutz.de. <



ANZEIGE



Alles für den Einsatz



Faltbare Rettungszelte



Aufblasbare Zelte



Sanitäts- & Aufenthaltszelte



Rettungsboote

DLRG im Portrait

Die DLRG steht für Wasserrettung – doch ihre Kompetenzen reichen weit darüber hinaus. Das zeigt die neue Ausgabe



des Magazins IM EINSATZ aus dem S+K Verlag. Im Mittelpunkt: die Rolle der DLRG im Zivil- und Katastrophenschutz sowie bei hybriden Bedrohungslagen.

Das Heft beleuchtet, welche Fähigkeiten und Strukturen die DLRG in Krisensituationen einbringt

– von spezialisierten Einheiten über Führungsstrukturen bis hin zur Einbindung in überregionale Einsatzkonzepte.

Eine eigene Folge des Katastrophenschutz-Podcasts ergänzt die Veröffentlichung. Darin spricht Präsidentin Ute Vogt über die wachsende Bedeutung der Organisation im Kontext von Zivilschutz und ziviler Verteidigung.

Die Ausgabe des Magazins unterstreicht, wie breit das Einsatzspektrum der DLRG heute aufgestellt ist – und welchen Beitrag ihre Ehrenamtlichen täglich für die Sicherheit in Deutschland leisten. Mehr Infos auf skverlag.de/ie.

Podcast-Tipp

takeKONTROL

Hochwasserlagen kommen immer häufiger vor und zeigen sehr direkt, wo infrastrukturelle Schwächen liegen und wie viele Menschen doch in alten Gewohnheiten verharren.

In Folge 14 »Hochwasser ist keine Ausnahme mehr

– warum Vorbereitung über Handlungsfähigkeit entscheidet« des Podcasts takeKONTROL (*überall, wo es Podcasts gibt*) spricht Nico Gramenz mit Christine Periard, Referentin für Wasserrettung und Bevölkerungsschutz in der DLRG Bundesgeschäftsstelle, über Hochwasser als Beispiel für multiple, sich überlagernde Krisen. <



Bundesprogramm überzeichnet

Das neue Bundesprogramm »Sanierung kommunaler Sportstätten« ist in seiner ersten Förderphase stark überzeichnet: Beim zuständigen Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) gingen mehr als 3.600 Projektskizzen ein, mit einer beantragten Fördersumme von rund 7,5 Milliarden Euro. Dem stehen 333 Millionen Euro an verfügbaren Bundesmitteln gegenüber.

Das Antragsportal war vom 10. November 2025 bis zum 15. Januar 2026 geöffnet. Kommunen konnten Projekte zur Sanierung und Modernisierung von Sportanlagen einreichen, auch energetische Maßnahmen sind förderfähig. DOSB-Vorständin Michaela Röhrbein betont, dass die Zahlen überwältigend seien und gleichzeitig den enormen Sanie-

rungs- und Modernisierungsbedarf in der kommunalen Sportinfrastruktur offenlegen. Sie fordert, Sport vor Ort noch konsequenter als Infrastruktur für Gesundheit, Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt ernst zu nehmen und die Förderung so auszugestalten, dass die Mittel schnell, unbürokratisch und direkt bei Kommunen und Vereinen ankommen. Für 2026 ist erneut eine Bewerbungsphase geplant, die zusätzlich 250 Millionen Euro speziell für die Sanierung von Schwimmbädern vorsieht. Über die eingereichten Projekte entscheidet der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages. Die starke Nachfrage unterstreicht, wie groß der Investitionsstau bei Sportstätten ist und wie wichtig zielgerichtete Förderprogramme sind.



Der Förderbedarf für Sportstätten in Deutschland ist enorm.

© Steph Dittschar

Im Dialog

Kostenlos anmelden und mitdiskutieren: Unsere regelmäßigen Online-Video Konferenzen »Präsidium im Dialog« und »VK im Dialog« richten sich an all unsere Mitglieder und bieten Raum für Austausch zu verschiedenen Themen mit Präsidiumsmitgliedern sowie DLRG VK-Profis. Das Präsidium bietet jeden zweiten Donnerstag alle zwei Monate Austauschabende per MS Teams für ehrenamtliche Mitglieder an, die sich für die Arbeit in den Gliederungen interessieren.

Die Verbandskommunikation (VK) bietet einmal im Monat Austauschabende online an. Diese richten sich an Ehrenamtliche, die als Leiter Verbandskommunikation in den Gliederungen arbeiten oder sich für Öffentlichkeitsarbeit interessieren. Ziel ist es, sich kurzweilig zu einem Thema aus dem Bereich VK auszutauschen. Seit diesem Jahr läuft die Anmeldung nicht mehr übers ISC. Klickt einfach den jeweiligen Veranstaltungstitel auf der Übersichtsseite und ihr kommt direkt zum Teams-Meeting.

Alle Termine, weitere Infos und Links findet ihr auf dlrg.de/dialog.

LEBENSRETTER: Sagt uns eure Meinung!



Der Lebensretter ist als unser Verbandsmagazin ein zentrales Instrument zur internen Kommunikation. Wir berichten über eure ehrenamtliche Arbeit, von der Ausbildung bis hin zu Einsätzen, geben euch Service-Tipps oder machen auf Veranstaltungen aufmerksam. Es ist noch gar nicht so lange her, da haben wir das Layout und Design behutsam überarbeitet. Doch wir wollen uns gleichzeitig inhaltlich weiterentwickeln. Damit das in Zukunft besser gelingt, bitten wir euch, an einer kurzen Umfrage teilzunehmen. Das ist eure Gelegenheit, den Lebensretter zu verbessern, Vorschläge zu machen oder auch Kritik zu äußern. Die Umfrage dauert nur wenige Minuten. Scannt entweder bequem den QR-Code oder geht auf dlrg.de/lr-umfrage2026. Vielen Dank vorab für eure Teilnahme!



Neue Open-Water-Serie

Diesen Sommer startet an der Ostsee eine neue Freiwasser-Eventreihe: Bei vier Seebrückenschwimmen können Teilnehmer zwischen Juni und August jeweils rund drei Kilometer von einer Seebrücke zur nächsten schwimmen.

Los geht es am 20. Juni mit der Strecke Retten-Pelzerhaken, am 27. Juni folgen Pelzerhaken-Neustadt in Holstein, am 4. Juli Sierksdorf-Haffkrug und am 8. August Haffkrug-Scharbeutz. Die Distanzen liegen zwischen circa 3 und 3,2 Kilometern, die Teilnahme pro Event ist auf etwa 150 bis 200 Schwimmer begrenzt. Alle Strecken sind parallel zur Küste angelegt, die Absicherung übernehmen DLRG Rettungsschwimmer. Neoprenanzüge sind erlaubt, aber keine Pflicht.

Die neue Serie richtet sich an Freiwassersportler, Schwimmvereine, hobbybegeisterte Athleten und Familien, die eine sportliche Herausforderung mit Ostsee-Sommergefühl verbinden möchten – und bietet für Zuschauer ein attraktives Sommerhighlight.

Die Anmeldung erfolgt auf my.raceresult.com (Stichwort Seebrückenschwimmen).

DSM-Ausrichter gesucht

Die Planungen für die Deutschen Seniorenmeisterschaften (DSM) 2026 in Schwerte laufen bereits auf Hochtouren. Schon jetzt suchen wir einen Ausrichter für die Veranstaltung im nächsten Jahr und ermutigen alle rettungssportinteressierten Gliederungen, eine Bewerbung für 2027 zu prüfen.

Bei Interesse beraten wir euch gerne in einem persönlichen Gespräch und besprechen gemeinsam die Möglichkeiten einer Durchführung. In einem Leitfaden findet ihr bereits die notwendigen Eckdaten für die Planung: dlrg.de/dsmleitfaden. Selbstverständlich steht die Bewerbung auch Gliederungen offen, die bislang nicht an einer DSM teilgenommen haben.



© Daniel-André Reinelt

ANZEIGE

... ARBEITSSICHERHEIT • RETTUNG • PSAGa • ARBORISTIK • SEILZUGANGSTECHNIK • ABSTURZSICHERUNG ...

Wir sind Ihr zuverlässiger Partner für Kletterausrüstungen, Höhensicherung, Arbeitssicherheit, Rettung, Arboristik, Seilzugangstechnik, PSAGa sowie Sonderlösungen. Schnell und kompetent dank vieler Jahre Erfahrung und einem großen Lager, gefüllt mit vielen Produkten namhafter Hersteller:



KLETTER-SPEZIAL-LADEN.DE

powered by



zum Shop



und vielen mehr!

Ob über den KLETTER-SPEZIAL-LADEN.DE, per eMail oder am Telefon, wir sind für Sie da.

Blacksafe GmbH

Raiffeisenstraße 4b • 83607 Holzkirchen

T: 0049 (0) 8024 476635-0 • info@blacksafe.de • www.blacksafe.de

Mit Herz am Beckenrand – fürs sichere Schwimmen

Volle Kurse, lange Wartezeiten. So lautet kurz und knapp die Zustandsbeschreibung vieler Vereine in der Schwimmbildung. Landauf, landab dasselbe Bild. Nach einer Befragung des Westdeutschen Rundfunks in Nordrhein-Westfalen beträgt die Wartezeit auf einen Platz in einem Anfängerschwimmkurs bei mehr als jedem vierten Verein ein bis zwei Jahre, in jedem siebten sogar noch länger. Eines steht fest: Am Engagement der Ehrenamtlichen liegt das nicht. So zählt die DLRG ihrem statistischen Jahresbericht zufolge heute 70 Prozent mehr Teilnehmende in den Kursen als noch vor zehn Jahren. Und auch die Zahl der Mitarbeitenden in der Schwimmbildung stieg in dieser Zeit um fast 40 Prozent. Sie alle eint das Ziel, die Sicherheit der Menschen im Wasser zu erhöhen.

Wenn Sonja Lipus über ihre Motivation für die Schwimmbildung von Kindern spricht, kommt sie schnell auf den Punkt: »Ich finde es einfach sehr, sehr wichtig, dass Kinder und Jugendliche schwimmen können und Freude daran haben. Fahrrad fahren zu können, ist schön, aber es ist nicht lebensgefährlich, wenn man es nicht kann.« Dieser Gedanke begleitet sie seit vielen Jahren. Er prägt ihr Handeln, ihr Engagement und die Weise, wie sie die Schwimmbildung in der Ortsgruppe Neuhof mitgestaltet. Für genau diesen kontinuierlichen Einsatz erhielt sie 2025 den NIVEA Preis für Lebensretter*innen in der Kategorie »Schwimmen ohne Grenzen«.

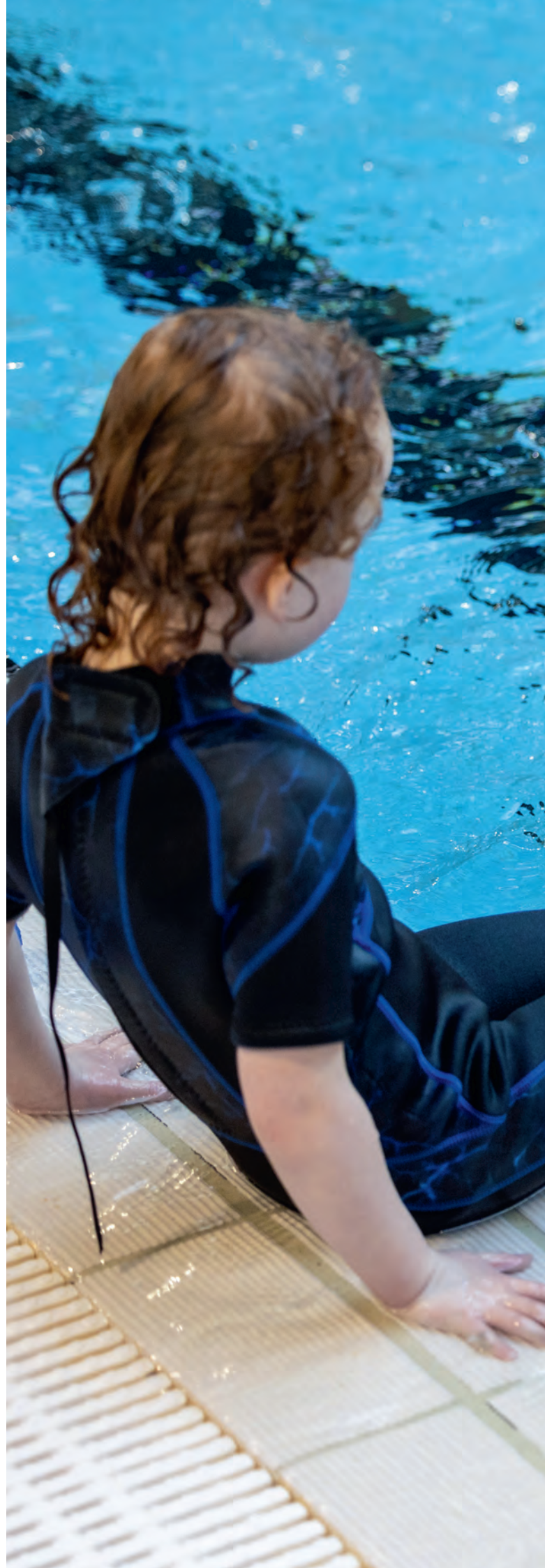
Von klein auf im Verein zu Hause

Sonja Lipus ist 47 Jahre alt und stammt aus Neuhof bei Fulda. Dort ist sie geboren und verwurzelt. Die Hessin engagiert sich seit ihrer frühen Jugend im Ehrenamt. Ihre Familie sei schon immer eine »Vereinsfamilie« gewesen, erzählt die gelernte Modellbauerin. Mit der DLRG kam sie durch ihren älteren Bruder früh in Berührung. Mit etwa 13 Jahren entschied sie sich, selbst Mitglied zu werden.

In jungen Jahren engagierte sich Sonja in mehreren Vereinen. Sie spielte Fußball, Badminton und war in der DLRG aktiv. Als der berufliche Alltag, der Sport und das Mitwirken bei der DLRG nicht mehr in Gänze gleichzeitig möglich waren, entschied sie sich zunächst für den Fußball. Später, mit Mitte 30, kehrte sie zurück zu den Lebensrettern. »Wenn man zu alt ist für Fußball, fängt man auch wieder mit der DLRG an«, sagt sie mit einem Lächeln. Was wie ein beiläufiger Satz klang, markierte jedoch den Start ihres beachtlichen Engagements.

Verantwortung für Schwimmbildung

Heute leitet Sonja die Ausbildung in der Ortsgruppe Neuhof im Landkreis Fulda. Sie koordiniert den gesamten Trainingsbetrieb und die Schwimmbildung: »Ich organisiere die Trainingseinheiten, ich organisiere das Schwimmbad und ich organisiere Kurse auch außerhalb unserer regulären Trainingszeit.« Zusätz-







Im Sportbad Ziehers in Fulda stehen der Ortsgruppe vormittags das Schwimmerbecken sowie zwei weitere Becken zur Verfügung.

© Martin Karry (2)



lich zu den Schwimmkursen und der Rettungsschwimmbildung kümmert sie sich um Kooperationen mit den örtlichen Schulen. Woche für Woche übt die Ortsgruppe unter ihrer Leitung durchschnittlich mit 50 bis 70 Kindern. In besonders stark frequentierten Phasen sind es sogar bis zu 100. Allein im Jahr 2024 nahmen 260 Jungen und Mädchen erfolgreich an Prüfungen teil – vom Seepferdchen bis zum Schwimabzeichen Gold. Im Sommer kommen weitere Angebote hinzu, etwa zusätzliche Schwimmkurse im Freibad oder eine Ferienfreizeit auf dem Zeltplatz, in der sich Kinder zu Juniorrettern ausbilden lassen. Viele Aspekte ihrer Arbeit passieren im Hintergrund: E-Mails beantworten, Kurse anlegen, Absprachen treffen, Vorstandssitzungen und andere Treffen vorbereiten. Einmal im Quartal sitzt Sonja mit ihrem Ausbildungsteam zusammen, um aktuelle Themen und die weitere Ausrichtung zu besprechen.

Sonntags verbringt sie zwei Stunden im Schwimmbad. Im Sportbad Ziehers in Fulda stehen der Ortsgruppe vormittags das Schwimmerbecken sowie zwei weitere Becken zur Verfügung. Erst

trainieren die Kinder vom Anfängerbereich bis zum Schwimmabzeichen Gold, anschließend folgt das Rettungsschwimmtraining. Mittlerweile ist Sonja meist am Beckenrand zu finden. Wenn jedoch Ausbilder ausfallen, springt sie auch ins Wasser. Wer sich dort sicher bewegen kann, gewinnt Selbstvertrauen. »Man sieht das den Kindern direkt an, wenn sie zum Beispiel nach anfänglicher Unsicherheit plötzlich eigenständig vom Beckenrand springen.« Genau diese Entwicklung mitzuerleben, sei für die leidenschaftliche Schwimmbildnerin bis heute einer der stärksten Antriebe.

Hoher Anspruch an sich selbst

Sonja legt großen Wert auf eine sorgfältige und verlässliche Ausbildung. In ihren Schwimmkursen schaut sie ganz genau hin und sorgt dafür, dass jedes Kind die Aufmerksamkeit bekommt, die es braucht. »Wir versuchen, maximal drei Kinder pro Betreuer zu haben.« Aktuell sind zwölf Kinder im Anfängerschwimmkurs. Sechs Ausbilder und Assistenten begleiten sie darin. Regelmäßig werden Nachwuchshelfer eingebunden, die selbst lernen und an die Ausbildungstätigkeit herangeführt werden. Für die 47-Jährige ist das ebenso wichtig wie das Lehren der Kinder – aus gutem Grund.

Obwohl die Badersituation in Fulda vergleichsweise gut ist, stößt der Ausbildungsbetrieb an Grenzen. »Mir fehlt es an Ausbilderinnen und Ausbildern«, sagt Sonja ganz klar. Denn viele der Engagierten tragen eine Doppelbelastung aus Einsatzdienst und Schwimmbildung. Dadurch lassen sich mehr Kurse oft nicht realisieren, obgleich der Bedarf hoch ist. Wartelisten füllen sich schnell. Kaum wird ein Kurs ausgeschrieben, sind die Plätze auch direkt vergeben. Der Bedarf spricht für sich.

Aufholen nach dem Stillstand

Vor allem während der Corona-Pandemie verschärfte sich die Situation zunehmend. Geschlossene Bäder und ausgefallene Kurse führten zu einem enormen Rückstau. Gemeinsam mit



2025 erhielt Sonja den NIVEA Preis für Lebensretter*innen.
© Beiersdorf AG



den Betreibern der Bäder in Fulda und mit der Unterstützung regionaler Partner wie der RöhnEnergie Gruppe startete die DLRG in Fulda ein umfangreiches Projekt, um möglichst viele zusätzliche Schwimmkurse anzubieten. Die Bäder stellten Wasserflächen zur Verfügung, die Ortsgruppe Ausbilderinnen und Ausbilder. Kurse liefen unter dem Titel »Swim4You«. Die Akteure in dem ambitionierten Projekt hatten sich zum Ziel gesetzt, 2.000 Kindern das Schwimmen beizubringen.

Inzwischen läuft das Projekt nicht mehr als eine Sonderaktion, sondern gehört fest zum Alltag der Ortsgruppe. Der durch die Corona-Pandemie bedingte Ausnahmezustand ist vorbei. Geblieben ist der Anspruch, den Sonja von Anfang an hatte: möglichst viele Kinder zu sicheren Schwimmern auszubilden. Für die 47-Jährige und ihr Team ist das eine Daueraufgabe. So lange Kinder ohne Schwimmkenntnisse ins Wasser gehen, besteht Handlungsbedarf.

Ein besonderer Moment der Anerkennung

Besonderes Engagement verdient eine besondere Würdigung, dachten sich ihre Mitstreiter, und nominierten Sonja ohne ihr Wissen für den NIVEA Preis 2025. »Ich hatte davon keine Ahnung«, gesteht sie. Erst mit der Nachricht, dass sie die Gewinnerin ist und ausgezeichnet wird, erfuhr sie von der Bewerbung. »Ich war wirklich sprachlos.«

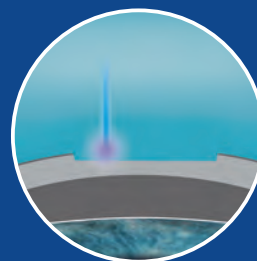
Zum 37. Mal verliehen die DLRG und die Beiersdorf AG im Dezember in Hamburg den NIVEA Preis für Lebensretter*innen. Sonja Lipus erhielt für ihr langjähriges Engagement in der Schwimmausbildung die Auszeichnung in der Kategorie »Schwimmen ohne Grenzen«. In der Bewerbung für den Preis formulierte ihr Team einen Satz, der vielleicht am genauesten beschreibt, was Sonja bewirkt: »Unter ihrer Leitung hat sich die Trainergruppe nicht nur fachlich, sondern auch menschlich außergewöhnlich entwickelt.« Die Geehrte berührte insbesondere diese Wertschätzung aus den eigenen Reihen. Zu wissen, dass die Menschen, mit denen sie Woche für Woche am Beckenrand steht, ihre Arbeit sehen und anerkennen, bedeutet ihr

viel. »Für mich wurde da einfach das Gesamtpaket der ehrenamtlichen Arbeit wertgeschätzt.« Nicht nur einzelne Stunden im Schwimmbad, sondern all die Zeit, die Organisation, die Verantwortung und das Durchhaltevermögen, das dahinterstehe.

ANZEIGE

SEHEN ohne Brille oder Kontaktlinsen

BERÜHRUNGSFREIE LASERKORREKTUR
TransPRK - „SmartSurface“



mit dem Excimerlaser
Amaris 1050 SR

„Die Alternative für den
Rettungsschwimmer“



Präzise und
schmerzfrei



Ideal für spezielle
berufliche Anforderungen



Perfekt für
Kontaktsportarten

Potsdamer Augenklinik im
Graefe-Haus

Augenlaser Zentrum -
Partner im Sport

www.lasik-plus.de





Sonja möchte das entstandene Projekt weiterentwickeln.

© Martin Karry

»Ich könnte mir es auch gar nicht vorstellen, ohne einen Verein oder eine ehrenamtliche Tätigkeit«, sagt sie.

Die nächsten Schritte

Für die kommenden Jahre hat Sonja klare Vorstellungen. Priorität ist es, das entstandene Projekt am Leben zu halten. Sie möchte das Aufgebaute festigen und Schritt für Schritt weiterentwickeln. Eltern sollen stärker eingebunden werden – etwa durch Informationsangebote, durch die stärkere Einbeziehung in Schwimmkurse oder durch die Möglichkeit, selbst unterstützende Aufgaben im Vereinsalltag zu übernehmen. Außerdem sucht Sonja immer wieder den Kontakt zu Schulen. Dort sieht sie großes Potenzial, Kinder frühzeitig zu erreichen.

Wer sich selbst ehrenamtlich in die Schwimmbildung einbringen möchte, aber noch zögert, dem sendet Sonja eine klare Botschaft: »Macht es. Ihr werdet viel Freude daran haben.« Sie weiß, dass Ehrenamt Zeit kostet und manchmal auch anstrengend ist. Aber sie weiß auch, was es zurückgibt: Gemeinschaft, neue Kontakte und einen Blick über den eigenen Teller rand hinaus.

Für Sonja ist Schwimmen eine grundlegende Fähigkeit, die so lebenswichtig ist wie Lesen, Schreiben oder Rechnen. Dass Kinder sicher schwimmen lernen, ist nicht nur Aufgabe einzelner Ortsgruppen: Es ist eine gesellschaftliche Verantwortung, die über den Verein hinausgeht. Das beschäftigt inzwischen auch die Bundespolitik. Aslı Yörükoglu/Martin Holzhauser ◀

Bundestag macht das Schwimmen zum Thema

Wie es um die Ausbildung unserer Kinder zu sicheren Schwimmerinnen und Schwimmern steht, dafür interessieren sich im Januar auch die Abgeordneten des Ausschusses für Sport und Ehrenamt im Deutschen Bundestag. DLRG Präsidentin Ute Vogt nahm dazu ebenso Stellung wie der Präsident des Deutschen Schwimm-Verbandes (DSV), David Profit, und der Vorsitzende der Deutschen Schwimmjugend, Uwe Hermann.

Im Kern machten sich die Sachverständigen für die Forderungen stark, die sie im vergangenen Jahr gemeinsam mit den weiteren Mitgliedern der Bäderallianz im Deutschen Schwimmbadplan formulierten. Bis 2035 soll jedes Kind in Deutschland nach der Grundschule sicher schwimmen können, lautet eines der darin ausgegebenen Ziele. »Das ist machbar«, befand der Chef des DSV und forderte von Bundestag und Bundesregierung, die Umsetzung des Deutschen Schwimmbadplans als dauerhaftes Ziel der Politik in den nächsten 15 Jahren per Beschluss zu setzen.

Bund, Länder und Kommunen – so eine Kernforderung in dem Positionspapier – müssen gemeinsam Verantwortung übernehmen und die Zukunft der Schwimmbadlandschaft systematisch und bedarfsorientiert planen. »Wir brauchen die Zusammenarbeit aller Ebenen, weil die Kommunen das allein nicht schaffen«, sagte Ute Vogt.

Die Präsidentin der DLRG erhob das Schwimmen einmal mehr in den Rang einer für das Leben benötigten Fertigkeit wie das Lesen, Rechnen und Schreiben. Deshalb stehe das Schwimmen auch bundesweit in den Lehrplänen. Die Kinder

sollen demnach zwar zu sicheren Schwimmerinnen und Schwimmern ausgebildet werden, bis zum Ende der Grundschule passiere das mehrheitlich jedoch nicht. Insbesondere im Bereich der Schulen bestehe dringend Handlungsbedarf. Denn nur diese erreichten alle Kinder – und damit auch jene aus Haushalten mit einem geringen Einkommen, in denen die Quote der Nichtschwimmer besonders hoch ist.

Schulsport unter Druck

Die Situation im schulischen Schwimmunterricht kritisierte jüngst etwa der Landesverband Niedersachsen des Deutschen Sportlehrerverbandes. »Fachfremd erteilter Unterricht, fehlende Fachkräfte und große regionale Unterschiede prägen das Bild. Erschwerend kommt hinzu, dass das Land keine belastbaren Daten erhebt, wie viel Schwimmunterricht tatsächlich stattfindet«, stellte der Verband in einer Mitteilung fest, der eine kleine Anfrage im Landtag zur Ausbildung von Sportlehrkräften und zur Sicherstellung des Schwimmunterrichts vorausgegangen war.

Sei Fachpersonal vorhanden, scheitere es häufig an der Infrastruktur: »Geschlossene Schwimmbäder, lange Anfahrtswege und uneinheitliche Kostenregelungen führen dazu, dass der Zugang zum Schwimmunterricht stark vom Wohnort der Kinder abhängt. Bildungsgerechtigkeit bleibt so ein unerfülltes Versprechen.«

Martin Holzhauser ◀



Rekord mit über 640.000 Mitgliedschaften

Starkes Wachstum bei Kindern und hohe Nachfrage in der Schwimmbildung

Zum 31. Dezember zählte die DLRG 642.082 Mitgliedschaften. Innerhalb eines Jahres kamen knapp 15.000 hinzu – ein Plus von 2,34 Prozent. Hinter diesem Rekord stehen Menschen, die schwimmen lernen und lehren, ausbilden, Wachdienst leisten und für die Gesellschaft Verantwortung übernehmen.

Auch bei den Jüngsten gab es einen neuen Höchststand: 204.148 Kinder bis zwölf Jahre sind Mitglied in der DLRG. Damit überschreitet der Verband hier erstmals die Marke von 200.000. Viele besuchen Schwimmkurse, trainieren regelmäßig und bereiten sich auf erste Abzeichen vor.

»Die große Zahl an Kindern, die bei uns schwimmen lernen möchte, lässt uns optimistisch nach vorn blicken: Die DLRG bleibt ein Verband, der Zukunft gestaltet. Auch in einer älter werdenden Gesellschaft haben wir die Chance, weiter genügend Nachwuchs zu finden, der sich ehrenamtlich für die Sicherheit an den Badegewässern engagieren wird«, so Präsidentin Ute Vogt.

Auch bei der Zahl der erwachsenen Mitglieder wächst die DLRG weiter. In der

Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen stieg die Mitgliederzahl um 3,65 Prozent, bei den über 60-Jährigen sogar um 4,1 Prozent. Gerade in diesen Gruppen engagieren sich viele Ehrenamtliche am Beckenrand und den Gewässern. Ein Teil von ihnen bleibt der DLRG über Jahrzehnte treu, andere steigen neu ein.

Landesverbände im Plus

Erfreulich ist zudem, dass die Mitgliederzahlen aller 18 Landesverbände stiegen. Hamburg verzeichnete mit 8,7 Prozent den stärksten Zuwachs, Brandenburg legte um 5,5 Prozent zu, Berlin um 4,5 Prozent. In Baden zählte die DLRG erstmals mehr als 60.000 Mitglieder, Westfalen überschritt die Marke von 90.000, Niedersachsen bleibt mit 104.453 Mitgliedschaften der größte Landesverband.

Hohe Nachfrage und wenig Kapazitäten

Die steigenden Zahlen zeigen jedoch, wie groß der Bedarf an der Schwimmbildung ist. Viele Ortsgruppen stoßen an ihre Grenzen. Wasserzeiten fehlen, Bäder arbeiten am Limit und in vielen Regionen gibt es zu wenige Schwimmhallen.

Eine Befragung des WDR zeigte kürzlich, dass in Nordrhein-Westfalen der Großteil der Schwimmvereine keine freien Plätze in Kursen für das Anfängerschwimmen anbieten kann (*zu finden auf wdr.de*). Viele Ehrenamtliche würden gern mehr Kinder ausbilden, doch dafür sind zusätzliche Wasserflächen nötig. Die marode Bäderlandschaft hänge wie ein Damoklesschwert über der Schwimmbildung, so die Präsidentin.

Unterstützung vom Bund

Auch im Deutschen Bundestag ist die Bedeutung des Schwimmerns erkannt worden. Vor diesem Hintergrund führt die DLRG gemeinsam mit dem Deutschen Schwimm-Verband Gespräche mit dem Bundeskanzleramt. Diskutiert wird ein Förderprogramm unter dem Arbeitstitel »Deutschland lernt Schwimmen«. Bis 2029 sollen insgesamt 20 Millionen Euro in ein Modellvorhaben fließen. Zusätzlich stellt der Bund in diesem Jahr 250 Millionen Euro für die Sanierung von Schwimmbädern bereit. Mit diesem Rückenwind will die DLRG weiter dafür sorgen, dass möglichst viele Menschen sicher schwimmen lernen.

Asli Yörükoglu <

Statistik Ertrinken 2025

Mindestens 393 Menschen in Deutschland ertrunken

Für das vergangene Jahr hat die DLRG 393 tödliche Unglücke in Gewässern verzeichnet. Das sind 18 Todesfälle weniger als im Jahr 2024. Die meisten Badeunfälle ereigneten sich im Juni.

Insbesondere bei sommerlichem Wetter steigt die Zahl der Unfälle sprunghaft an. »Wäre es in der Hauptferienzeit weiterhin so sonnig und heiß geblieben, hätten wir wohl erneut einen Anstieg der Opferzahl vermelden müssen«, erklärte Präsidentin Vogt bei der Bekanntgabe der Zahlen Mitte März in München. Trauriger Höhepunkt war ein Wochenende im Juni, an dem 15 Menschen beim Baden und Schwimmen ums Leben kamen. Über die Hälfte (56 Prozent) der tödlichen Unfälle ereignete sich während der Badesaison von Anfang Mai bis Ende August. Im sonnigen Juni zählte die DLRG 69 Todesopfer, 17 Personen mehr als im Vorjahresmonat. Nach anfänglicher Hitze ging die Zahl der Unglücke im niederschlagsreichen Juli zurück. Dennoch verloren 52 Menschen ihr Leben im Wasser (2024: 66). Im August ertranken 65 Kinder, Jugendliche und Erwachsene (2024: 80). In den Herbst- und Wintermonaten kamen insgesamt weniger Menschen zu Tode.

Anzahl junger Opfer gestiegen

Die meisten Opfer in der DLRG Statistik für das Jahr 2025 waren älter als 60 Jahre: 138 Personen entsprechen 42 Prozent der Opfer bekannten Alters. Im Vorjahr waren es in dieser Altersgruppe 171 Fälle (48 Prozent). Einen Anstieg um jeweils elf Todesfälle im Vergleich zu 2024 gab es hingegen unter den 11- bis 20-Jährigen sowie den 21- bis 30-Jährigen. Nur eine Person unter den 73 Opfern in diesen Altersklassen war weiblich. Gerade unter männlichen Jugendlichen und jungen Männern sind Übermut und Selbstüberschätzung leider weit verbreitet und ebenso wie der Konsum von Alkohol mitursächlich für tragische Unfälle. Unter allen Todesopfern bekannten Geschlechts waren auch 2025 vier von fünf männlich (82 Prozent).

Die Zahl der tödlich verunglückten Kinder bis zehn Jahre lag mit 13 deutlich unter dem Durchschnitt der vergangenen 25 Jahre (29 Fälle). Zuletzt erfasste die DLRG im Jahr 2012 weniger Todesfälle in dieser Altersgruppe (12). Hinzu kommen jedes Jahr Ertrinkungsunfälle, die nicht tödlich enden, aber schwere lebenslange Folgen für die Opfer haben. Zudem enthält die DLRG Statistik keine Unglücksfälle in den eigenen vier Wänden, also etwa in der heimischen Badewanne.

Seen und Flüsse häufigste Unfallorte

Weiterhin finden neun von zehn (88 Prozent) tödlichen Unfällen in öffentlich zugänglichen Gewässern im Binnenland statt – mit deutlichem Abstand die meisten in Seen und Teichen (158) sowie in den Fließgewässern (153). Dazu die DLRG Präsidentin: »Flüsse, Seen und allgemein unbewachte Gewässer sollten möglichst gemieden werden. Am sichersten ist das Baden und Schwimmen dort, wo Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer im Notfall direkt vor Ort sind.«

Insgesamt 22 Opfer (2024: 30) kamen in den Meeren ums Leben. Während die DLRG für die Nordsee mit fünf Fällen zwei mehr als im Vorjahr erfasste, waren es für die Ostsee zehn tödliche Unfälle weniger (17). Die 27 Frauen und Männer, die 2024 in der Ostsee ertranken, hatten einen Höchstwert in der Statistik der DLRG für dieses Gewässer bedeutet.

Viele weitere Unglücke an den Küstenstränden konnten im Sommer 2025 verhindert werden. So waren während der Badesaison allein von der DLRG wieder mehr als 6.000 ehrenamtliche Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer im Einsatz. Sie besetzten an sieben Tagen in der Woche die als Badestellen eingerichteten Strandabschnitte. In 240 Fällen waren die freiwilligen Lebensretter auf oder im Wasser im Rettungseinsatz. Hinzu kamen hunderte lebensrettende Hilfeleistungen der Ehrenamtlichen, die an über 2.000 Freigewässern und Schwimmbädern im gesamten Bundesgebiet die Freizeit am und im Wasser sicher machen.

Martin Holzhause <



© Linus Weiß

DLRG zu Helferregister im Bevölkerungsschutz

Rund 1,8 Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich im Bevölkerungsschutz. Viele bringen sich in mehreren Organisationen ein oder arbeiten in sicherheitsrelevanten Berufen. Daher wird oft die Forderung nach einem zentralen Helferregister laut. Es soll Auskunft darüber geben, wie viele Einsatzkräfte im Ernstfall tatsächlich verfügbar sind. Die DLRG bewertet diesen Ansatz jedoch kritisch.

Nach Einschätzung des DLRG Bundesverbandes würde ein solches Register die Einsatzfähigkeit nicht verbessern. Die bloße Erfassung von Helferzahlen sagt nichts darüber aus, ob ausreichend qualifizierte Einsatzkräfte im konkreten Einsatzfall zur Verfügung stehen. Auch für die operative Arbeit der Leitstellen ergäben sich keine Vorteile. Diese alarmieren bereits nach bewährten Verfahren geeignete Einheiten. Ein zusätzliches Register würde daran nichts ändern. Auf der anderen Seite wäre der bürokratische Aufwand erheblich. Fraglich ist, ob Faktoren wie Urlaub, Krankheit oder andere persönliche Umstände realistisch abgebildet werden könnten und wie kleinteilig das Helferregister gepflegt und aktualisiert werden müsste. Diese zusätzliche Belastung würde sowohl Behörden als auch die ehrenamtlichen Ressourcen der Hilfsorganisationen stark beanspruchen.



© Daniel-André Reinelt

Auch sicherheitspolitische Aspekte sind aus Sicht der DLRG zu bedenken: Eine zentrale Datenbank mit Informationen zur regionalen Verfügbarkeit von Einsatzkräften könnte im Krisenfall sensible Schwachstellen offenlegen und damit missbräuchlich von feindlichen Staaten genutzt werden.

Dass sich Ehrenamtliche in mehreren Organisationen engagieren oder Erfahrungen aus sicherheitsrelevanten Berufen mitbringen, ist nicht als Nachteil zu bewerten. Das stärkt den Bevölkerungsschutz und fördert die Zusammenarbeit. Statt neue bürokratische Mehraufwände zu schaffen, fordert die DLRG konkrete Maßnahmen zur Stärkung des Bevölkerungsschutzes und zur nachhaltigen Unterstützung des Ehrenamts.

Martin Holzhaue <

Neu gefasste Satzung auf dem Weg

Auf ihrer Bundestagung im vergangenen November in Bremen hatte die DLRG einige Satzungsänderungen vorgenommen. Im Topthema der Lebensretter-Ausgabe 4/25 berichteten wir dazu bereits ausführlicher. Unter anderem beschlossen die Delegierten einstimmig, eine Ordnung zur Prävention von Gewalt in der Satzung zu verankern. Auch wird die Mitwirkung im Bevölkerungsschutz satzungsgemäße Aufgabe sein. Zudem beschloss die Bundestagung, eine deutlichere Abgrenzung zum Extremismus vorzunehmen. Im neu gefassten § 2 Abs. 5 wird es künftig heißen: »Grundlage der Arbeit der DLRG ist das Bekenntnis zur freiheitlich demokratischen Grundordnung. In diesem Rahmen vertritt die DLRG die Grundsätze religiöser und weltanschaulicher Toleranz sowie der Überparteilichkeit. Die DLRG tritt rassistischen, verfassungs- und fremden-

feindlichen Bestrebungen entschieden entgegen und duldet diese weder in ihren Gliederungen noch bei ihren Mitgliedern.« Damit in Zusammenhang zu sehen ist der ebenfalls neu gefasste § 4 Abs. 2. Der von der Bundestagung verabschiedete Wortlaut: »Mitglied kann nicht werden oder sein, wer öffentlich Handlungen begeht, die mit den Grundsätzen der Satzung, insbesondere § 2 Abs. 5 unvereinbar sind. Mitglied kann auch nicht werden oder sein, wer Organisationen, Vereinigungen oder Parteien aktiv unterstützt, deren Ziele in Wort oder Tat mit § 2 Abs. 5 unvereinbar sind.«

Die Satzungsänderungen treten mit der Eintragung beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg in Kraft. Diese steht noch aus. Sobald dieser Schritt erfolgt ist, wird die neue Satzung auf dlrg.de veröffentlicht.

red <

ANZEIGE

RETTmobil INTERNATIONAL 2026

Internationale Leitmesse für Rettung und Mobilität



06. - 08. MAI 2026 9-17 Uhr | Fulda, Germany | Messe Galerie

Internationaler Branchentreff für das Rettungswesen ■ Fachmesse mit 500 Ausstellern aus 27 Nationen ■ 33.000 Fachbesucher aus über 50 Ländern und 5 Kontinenten ■ Fortbildungen & Workshops ■ Offroad-Parcours ■ Live-Vorführungen & -Übungen ■

www.rettmobil-international.com



Die WSAR-Einheit der DLRG

Professionelle Wasserrettung im europäischen Katastrophenschutz

Die neue Water Search and Rescue (WSAR) Einheit ist ein spezialisiertes Einsatzteam für Hochwasser- und Strömungslagen im Rahmen des EU-Katastrophenschutzverfahrens.



KatS-Übung in Höxter (NRW).

© Daniel-André Reinelt

Personal und Material werden aus dem bisherigen EU-Modul »Flood Rescue using Boats« (FRB) übernommen. Die Einheit wird fachlich und strukturell an die aktuellen Anforderungen der EU-Kommission für den europäischen Bevölkerungsschutz angepasst.

Die WSAR-Einheit besteht aus Einsatzkräften, die bei schweren Überflutungen, Starkregenereignissen und Einsätzen in schnell fließenden Gewässern im europäischen Ausland zum Einsatz kommen können. 28 speziell ausgebildete Einsatzkräfte gliedern sich in die Bereiche Führung (*Team Lead*), Search and Rescue (SAR), Medizinische Unterstützung sowie Logistik. Die flexibel einsetzbare Einheit kann unterschiedliche Aufgaben nach Starkregenereignissen oder Hochwassern übernehmen und bei Bedarf über die EU aus fast jedem Land der Welt angefordert werden.

Wie funktioniert die Einheit im Einsatz?

Die WSAR-Einheit ist darauf ausgelegt, innerhalb von wenigen Stunden nach Alarmierung ins Schadensgebiet auszurücken. Sie kann für mehrere Tage eigenständig im Einsatz bleiben. Dazu bringt sie ihre eigene Führungsstruktur, Unterkunft, Versorgung, Fahrzeuge und Boote mit. Kernaufgaben der Einheit sind:

- das systematische Absuchen überfluteter Gebiete,
- die Rettung und Stabilisierung von Menschen aus teilweise oder vollständig überfluteten Häusern und Infrastrukturen,
- die Arbeit in schnell fließenden Gewässern sowie
- die Lageerkundung aus der Luft mittels Drohnen.

Die Einsatzkräfte arbeiten nach einheitlichen europäischen Standards, nutzen abgestimmte Sicherheitskonzepte und fügen sich vor Ort in die internationalen Führungs- und Koordinationsstrukturen ein.

FRB zu WSAR – warum die Umstellung?

Die neue WSAR-Einheit baut auf die Erkenntnisse und Erfahrungen des FRB-Moduls auf, die DLRG und THW in den vergangenen Jahren gemeinsam gemacht haben. Während das Modul FRB den Schwerpunkt auf Bootseinsätze in Hochwasser-szenarien legte, geht WSAR weiter. Es verknüpft klassische Bootseinsätze mit spezialisierter Strömungsrettung und technischer Rettung im Wasser. Es bezieht moderne Mittel wie Drohnen systematisch in Suche und Lagebild ein.

Die Umstellung von FRB auf WSAR ist eine Weiterentwicklung: Die vorhandenen Erfahrungen und Strukturen fließen in ein Modul ein, das den Bedürfnissen in möglichen Schadensszenarien entspricht.

Anpassung an EU-Anforderungen

Die EU hat in den vergangenen Jahren ihre Katastrophenschutzstrukturen weiter ausgebaut. Dazu gehören klar definierte Einsatzmodule, die in allen teilnehmenden Staaten nach vergleichbaren Standards aufgebaut sind. Für Wasserrettung in Hochwasserlagen sind das FRB- und WSAR-Module.

Mit der neuen WSAR-Einheit erfüllt die DLRG mehrere zentrale Anforderungen:

- einheitliche, klar beschriebene Fähigkeiten (*Search and Rescue in Hoch- und Strömungswasser inklusive urbaner Überflutungsräume*),
- definierte Personalstärken und Qualifikationsprofile,
- festgelegte Zeiten für Alarmierung, Verlegung und Einsatzbereitschaft,
- die Fähigkeit zur selbstständigen Versorgung über einen längeren Zeitraum.

So lässt sich die Einheit schnell ins europäische Hilfesystem einbinden, kann gemeinsam mit anderen Modulen üben und im Ernstfall nahtlos mit Kräften aus anderen Ländern zusammenarbeiten.

Robin Wendt <

Du hast Interesse an Auslandsarbeit?

Du hast Fragen oder willst direkt schon mitmachen? Dann wende dich jederzeit an das Team in der Bundesgeschäftsstelle oder schicke gleich Lebenslauf und Motivationsschreiben an disaster-relief@bgst.dlrg.de.

Sollte dein Profil zum aktuellen Bedarf passen, laden wir dich zu unserem Auswahlverfahren ein. Aktuell suchen wir primär Strömungsretter und Drohnenpiloten.

Schwimmkampagne 2026

Mit Unterstützung von »Ein Herz für Kinder«

Gemeinsam mit der Stiftung BILD hilft e.V. fördert der Bundesverband mit der diesjährigen Schwimmkampagne zentrale Säulen der Schwimmbildung.

Damit Kinder und Jugendliche zu sicheren Schwimmern werden, sind vor allem zwei Faktoren entscheidend: Qualifizierte Ausbilder vor Ort sowie der Zugang zu geeigneten Wasserflächen. Um dauerhaft ausreichend Fachpersonal zur Verfügung stellen zu können, das eigenständig Schwimmkurse durchführen darf, ist eine kontinuierliche Sicherstellung an qualifizierten Ausbildern vor Ort unerlässlich. Die Nutzung von Wasserflächen ist für viele Gliederungen nicht mehr selbstverständlich. Häufig müssen sie auf entfernte Schwimmbäder ausweichen oder teure Wasserflächen mieten. Zudem können sich nicht alle Familien einen Schwimmkurs leisten. Da sicheres Schwimmen jedoch eine lebenswichtige Fähigkeit ist, sollen auch Kinder aus einkommensschwachen Haushalten die Möglichkeit haben, an Kursen teilzunehmen.

Gefördert werden die folgenden drei Fördersäulen:

- Bezuschussung Wasserflächen/Fahrtkosten für Ausbilder
- Erwerb einer Ausbilderqualifikation im Bereich Schwimmen (DLRG Lehrschein/Ausbilder Schwimmen)
- Übernahme von Kursgebühren/Mitgliedschaft für Kinder aus einkommensschwachen Familien



© Daniel-André Reinelt

Jede DLRG Gliederung hat die Möglichkeit, alle drei Fördersäulen zu beantragen. Die Fördersumme beträgt pro Fördersäule maximal 500 Euro und kann innerhalb des Jahres 2026 beantragt werden. Eine mehrmalige Antragstellung ist möglich, sofern der Maximalbetrag pro Fördersäule nicht überschritten wird. Ihr könnt ab sofort Anträge einreichen.

Alle Infos sowie die Links zur Antragstellung findet ihr in der Ausschreibung auf dlrg.de/schwimmkampagne2026. Bei Fragen wendet euch gern an schwimmkampagne@bgst.dlrg.de.

Ivonne Wilhelms <

Check-up für die Badesaison

Schwimmbadbezeichnungstage laden wieder zum Mitmachen ein

»Wie sicher bin ich wirklich im Wasser?« Diese Frage steht im Mittelpunkt der bundesweiten Schwimmbadbezeichnungstage vom 13. bis 21. Juni.

In hundertn Frei- und Hallenbädern können Kinder, Jugendliche und Erwachsene in diesem Zeitraum ihr Können testen und ein Deutsches Schwimmbadbezeichnung ablegen – begleitet von geschulten Prüferinnen und Prüfern.

»Sicher schwimmen zu können, bedeutet mehr, als sich nur über Wasser zu halten. Es geht darum, die Ausdauer zu haben, auch längere Strecken zu meistern, und sich auch in veränderten Situationen problemlos orientieren zu können«, sagt Christian Landsberg, Präsident des Bundesverbands zur Förderung der Schwimmbildung (BFS).

Dessen Mitgliedsverbände tragen die Schwimmbadbezeichnungstage. Neben der DLRG engagieren sich unter anderem der Arbeiter-Samariter-Bund, der Bundesverband Deutscher Schwimmmeister, die Wasserwacht, der Deutsche Schwimm-Verband und der Verband Deutscher Sporttaucher. Vor Ort sind es die Vereine, die die Aktion mit Leben füllen – auch viele DLRG Gliederungen sind wieder mit dabei.

Jetzt mitmachen

Ob als Teilnehmende, als Prüfende oder als ausrichtende Gliederung: Die Schwimmbadbezeichnungstage leben vom Engagement vor Ort. Nutzt die Aktionswoche, um euer Ausbildungsangebot sichtbar zu machen, neue Kontakte zu knüpfen und Menschen für mehr Sicherheit im Wasser zu begeistern.

Weitere Informationen, Materialien und die Möglichkeit zur Anmeldung findet ihr auf schwimmbadbezeichnungstage.de.

Asli Yörükoglu/red <



Einsatz im kalten Wasser

Hypothermie bei Wasserrettern

Was passiert mit dem Körper im kalten Wasser? Wie lange können Wasserretter bei niedrigen Temperaturen sicher arbeiten – mit oder ohne Schutzkleidung? Antworten auf diese Fragen suchte ein aktuelles Forschungsprojekt des Bundesverbands. Ziel ist es, wissenschaftlich fundierte Empfehlungen für den Einsatz unter Kältebedingungen zu entwickeln. Mit dabei: Engagierte Mitglieder aus ganz Deutschland.

Bisher gibt es in der Wasserrettung keine verbindlichen Temperaturgrenzen für Einsätze mit unterschiedlicher Schutzkleidung. Zwar existieren Normen wie die DIN EN ISO 15027-1, doch diese beziehen sich in erster Linie auf industrielle Einsätze – nicht auf den dynamischen, schwimmerischen Einsatz in der Wasserrettung. Das Projekt »Kaltes Wasser« setzt genau hier an: Es geht um möglichst realistische Bedingungen im Wasserrettungsdienst, im Training, bei Übungen und im Einsatz.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Frage, wie schnell es bei unterschiedlichen Wassertemperaturen zu einer Unterkühlung (Hypothermie) kommt – und wie sich Kälte auf die motorische und kognitive Leistungsfähigkeit der Einsatzkräfte auswirkt. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in Ausbildungsrichtlinien, einsatztaktische Empfehlungen und die persönliche Einsatzvorbereitung ein.

Realitätsnah und wissenschaftlich

Im Rahmen von drei Workshops in den Jahren 2024 und 2025 wurden 19 freiwillige Probandinnen und Probanden im Alter von 18 bis 70 Jahren (mit Einwilligung in die Versuchsreihe) untersucht. Sie trugen verschiedene Schutzausrüstungen der Materialstelle (Schwimmbekleidung mit Lycra, Shorty, SR-Neoprenanzug, Trockenanzug) und führten typische Tätigkeiten der

Wasserrettung aus: Schwimmen, Waten, Arbeiten mit dem Rettungsbrett, Kajakfahren, Knotenübungen sowie Aufgaben zur Überprüfung der Konzentration.

Messgrößen waren unter anderem:

- Körperkerntemperatur und Hauttemperatur (kontinuierlich)
- Wassertemperatur (6–21°C in drei Stufen)
- Tätigkeitsprofil und Dauer
- Umgebungsbedingungen (Lufttemperatur, Wind, Feuchtigkeit)
- Reaktionszeiten und Feinmotorik
- Regeneration nach der Belastung (Nachkühlen, Aufwärm-dauer)

Insgesamt entstanden in den Versuchsreihen mehrere zehntausend Messwerte – pro Workshop und Person etwa 4.000. Diese Daten werden derzeit zusammengeführt und statistisch ausgewertet.

Erkenntnisse und Konsequenzen

Die bisherigen vorläufigen Ergebnisse sind vielversprechend: Die gängige PSA schützt bei typischen Wassertemperaturen ausreichend – sofern Dauer und Aktivität angepasst sind. Besonders wichtig für den Wärmeerhalt ist der Schutz des Kopfes, der in vielen PSA-Varianten bisher unzureichend berücksichtigt wird. Die Ergebnisse zeigen außerdem:

- Kaltwassergewöhnung verbessert die Leistungsfähigkeit und sollte frühzeitig in die Ausbildung integriert werden.
- Nach Einsätzen im kalten Wasser ist eine Erholungsphase notwendig, um Nachwirkungen zu minimieren.
- Auch ohne PSA ist eine Rettung unter bestimmten Bedingungen möglich, wenn Verweildauer und Umgebung berücksichtigt werden. Eine Rettung aus dem Wasser ist meist ohne Schutzkleidung möglich.



In Hochwasserlagen sind Einsatzkräfte mitunter stundenlang in der Kälte gefordert.

© Toma Unverzagt

- Konzepte zur aktiven und passiven Erwärmung (zum Beispiel mit Zelten, Heizungen, Wärmepacks) sollten Teil jeder Einsatzplanung sein.

Wie es weitergeht

In den kommenden Monaten wird das Projektteam die statistische Auswertung abschließen, Fachveröffentlichungen und erste Handlungsempfehlungen vorbereiten, die der Leitung Einsatz zur Verfügung gestellt werden sollen. Geplant sind unter anderem:

- ein Merkblatt und eine Taschenkarte für den Einsatz,
- Anpassungen in den Modulen aus dem Wasserrettungsdienst,
- Veröffentlichungen in Fachzeitschriften,
- physiologische Grundlage in der in Arbeit befindlichen Ausbildungsvorschrift »Eisrettung«

Für die Beteiligten ist das Projekt bereits jetzt ein wertvoller Impulsgeber: Es sensibilisiert für Risiken durch kaltes Wasser und liefert die Basis für eine noch bessere Einsatzvorbereitung – mit mehr Sicherheit für Rettende und Gerettete.

Im Einsatz – ein Blick hinter die Kulissen

Neben der wissenschaftlichen Seite war auch die logistische Komponente bemerkenswert: Rund ein Dutzend Helferinnen und Helfer unterstützten pro Workshop, hinzu kamen Safety-Teams, beheizte Zelte, ein Rettungswagen, medizinisches Mate-



Die Eisrettung ist eine Extremsituation (hier Übung).

© Daniel-André Reinelt

rial sowie zahlreiche Frage- und Auswertungsbögen – ganz im Sinne einer praxisnahen, realitätsgetreuen Versuchsreihe.

Jens Bothe <

Dieses ressortübergreifende Projekt wurde von den Bundesärzten initiiert und von der DLRG selbst finanziert. Die Durchführung begleiteten Bundesbeauftragte der Ausbildung und der Medizin.

ANZEIGE

Die Zukunft wartet nicht auf unsere Vorbereitung.

Safeguarding tomorrow.
Auf der INTERSCHUTZ.

01. – 06. Juni 2026
in Hannover



Jetzt scannen
und Ticket sichern!

www.interschutz.de/vorbereiten





Das aktuelle Kampagnenmotiv.

© Daniel-André Reinelt/Toma Unverzagt

Hochwassereinsätze im Fokus

Neue Online-Spendenkampagne

»Für EUCH. Wenn keiner damit rechnet, sind WIR da.« Unter diesem Titel startete der Bundesverband Ende Februar eine neue Online-Spendenkampagne. Sie stellt die ehrenamtlichen Einsätze bei Hochwasserkatastrophen in den Mittelpunkt und unterstreicht die Bedeutung von Prävention und Notfallvorsorge.

Extrême Wetterlagen haben in den vergangenen Jahren gezeigt, wie schnell aus Bächen und Flüssen reißende Ströme werden können. Unwetter nehmen an Intensität zu, Hochwasser tritt häufiger auf. Für die freiwilligen Helfer bedeutet das: Einsätze unter schwierigen Bedingungen, oft über viele Stunden oder Tage hinweg.

Die Aufgaben bei Hochwasserereignissen reichen von Lageerkundung und Deichverteidigung über Evakuierungen und Absicherung der Einsatzkräfte bis hin zur Rettung von Menschen und Tieren aus akuter Gefahr. Besonders die Flutkatastrophe im Ahrtal 2021 bleibt in Erinnerung. In den betroffenen Gebieten

kamen rund 180 Menschen ums Leben. Gleichzeitig retteten Einsatzkräfte in dem verheerenden Jahr über 600 Menschen das Leben.

Für solche Szenarien stehen die ehrenamtlichen Helfer bereit – darunter speziell ausgebildete Strömungsretter. Ihre Einsätze erfordern umfassende Ausbildung, regelmäßige Trainings und spezielle Ausrüstung. Einsatzfahrzeuge und technische Geräte müssen beschafft und instandgehalten werden. Diese Voraussetzungen sind kostenintensiv, bilden jedoch die Grundlage für wirksame Hilfe.

Die DLRG spielt die Online-Spendenkampagne aktuell über Google und verschiedene Social-Media-Kanäle aus. Die Motive zeigen die ehrenamtlichen Helfer im Einsatz, machen die Aufgaben bei Hochwasser sichtbar und verdeutlichen vor allem eines: Die nächste Flut ist nur eine Frage der Zeit, doch wir sind vorbereitet. Weitere Informationen zur Kampagne sowie ein Downloadformular mit Vorbereitungstipps bei Hochwassergefahr gibt es unter dlrg.de/fuer-euch.

Niklas Lübke

Mit eurer Story zum neuen IRB

Chance auf 14.500 Euro sichern

Ihr habt einen spektakulären Rettungseinsatz erfolgreich bestritten? Ihr benötigt dringend Hilfe? Steht eine besondere Beschaffung an, für die ihr noch Unterstützer sucht?

Erzählt dem Bundesverband, was los ist in eurer Ortsgruppe. Dieser ist immer auf der Suche nach spannenden Themen für das zentrale Fundraising der DLRG.

Wird eure Story im Spendenmailing verwendet, erhaltet ihr einen Gutschein der DLRG Materialstelle im Wert von 1.500 Euro oder die zweckgebundenen Spenden. Alle Gliederungen, deren Geschichte im Fundraising eingesetzt wird, haben zusätzlich die Chance auf ein IRB Rescue S 350 Typ II inklusive Bootstrailer oder einen Materialstellen-Gutschein im Wert von 14.500 Euro – gespendet von marketwing.



Sichert euch jetzt die Chance auf ein IRB oder einen Gutschein im Wert von 14.500 Euro.

© Linus Weiß

Die Aktion läuft noch bis Mitte dieses Jahres. Ihr erreicht das Fundraising-Team unter 05723 955-444 oder per E-Mail an fundraising@bgst.dlrg.de.

red

25 Jahre Küsteneinsatz

Der Zentrale Wasserrettungsdienst-Küste (ZWRD-K) nimmt Abschied von **Franz Bergmann**, der am 13. Dezember nach schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren verstarb.

Franz war in den zurückliegenden 25 Jahren Küsteneinsatz auf zahlreichen Stationen von Borkum bis Rügen als Wachführer eingesetzt. Viele Jahre nahm er au-

ßerdem die Aufgaben des Abschnittsleiters auf der Insel Langeoog wahr.

Mit Franz verlieren wir einen engagierten Kameraden, der mit seinem ruhigen und freundlichen Wesen viele junge Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer an der Küste geprägt und geformt hat.

Franz, wir werden dich vermissen.

Peter Sieman <



© privat

DLRG nimmt Abschied von Susanne Mey

Am 13. Dezember verstarb DLRG Ehrenmitglied **Susanne Mey** im Alter von 88 Jahren. Susanne kam 1979 als Quereinsteigerin zur DLRG und lenkte ab dem Jahr 1988 die Geschicke der Ortsgruppe Langenfeld, deren Vorsitz sie bis zum Mai 2021 innehatte. Auf Landes- und Bundes-



© Sascha Walther

ebene war sie über viele Jahre eine leidenschaftliche Öffentlichkeitsarbeiterin. Insbesondere in ihrer Rolle als Fotografin setzte die gelernte Bildjournalistin die DLRG über viele Jahre in Szene und prägte damit das Erscheinungsbild des Verbandes in der Öffentlichkeit wesentlich mit. Noch vor einigen Jahren war sie auf Veranstaltungen wie Deutschen Meisterschaften und dem Internationalen DLRG Cup als ehrenamtliche Fotografin im Einsatz.

Im Landesverband Nordrhein wirkte Susanne von 1985 bis 1996 als stellvertretende Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und im Bundesverband von 1989 bis 1998 als stellvertretende Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit. Auch im Bezirk Mettmann nahm sie verschiedene Funktionen wahr.

Zahlreiche Ehrungen auf allen Ebenen des Verbandes sind Zeugnis ihrer Arbeit und der damit verbundenen hohen Wertschätzung. Zuletzt ernannte sie die Bundestagung der DLRG in Potsdam zum Ehrenmitglied des Verbandes.

Vielen wurde Susanne über die Zeit der Zusammenarbeit zur liebgewonnenen Gesprächspartnerin, verbunden mit dem Herzen am rechten Fleck. Alle, die sie kannten, werden sich gern an sie erinnern. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten und unsere Arbeit in ihrem Sinne weiterführen. Ihr großes Engagement über so viele Jahre soll uns ein leuchtendes Beispiel sein.

Ute Vogt

Präsidentin der DLRG <

Verstärkung in der Bundesgeschäftsstelle

Urs-Hagen Schirbel ist seit dem 1. Januar Referent für den Bundesfreiwilligendienst. Nach seinem Studium der Sportwissenschaften zog es ihn zunächst nach England, um seine Englischkenntnisse zu vertiefen. »Ich habe gedacht, bevor ich als Englischlehrer anfangen, lerne ich erstmal richtig Englisch. Also bin ich ursprünglich für vier Wochen nach England gereist. Jedoch wurde daraus ein längerer Aufenthalt als gedacht«, so der 40-Jährige. Aus dem Kurzaufenthalt wurden rund



Urs-Hagen Schirbel

elfeinhalb Jahre. Dort arbeitete er als Sport- und Deutschlehrer und blieb dem Rettungssport auch als Trainer eng verbunden.

Zur DLRG kam er als Jugendlicher über den Rettungssport, in dem er selbst nationale und internationale Wettkämpfe bestritt. Nach seiner Zeit in England wechselte er als hauptamtlicher Trainer an die Sportschule der Bundeswehr nach Warendorf, wo er knapp drei Jahre lang DLRG Spitzensportler betreute. Nun kehrt er in den pädagogischen Bereich zurück und kümmert er sich um den Bundesfreiwilligendienst.

Carolyn Elseg startete im Oktober 2023 in der Bundesgeschäftsstelle im Bundesfreiwilligendienst. Zwei Jahre lang gestal-

tete sie bundesweit Seminare und war Ansprechpartnerin für die Bufdis. Nach einer Übergangsphase wechselte sie zu Jahresbeginn in den Personalbereich, mit dem Schwerpunkt Recruiting. Im Anschluss an ihr Masterstudium in Magdeburg zog es die gebürtige Heilbronnerin nach Hannover, wo sie mit ihrem Mann lebt. »Wir haben überlegt, wo wir uns niederlassen wollen, und dann ist es Hannover geworden. So bin ich dann im Beruf eingestiegen«, erzählt die 33-Jährige. <



Carolyn Elseg



Die Drohne verfügt über vier Kameras, Scheinwerfer und Lautsprecher.

© Dirk Mohrdiek

Schneller Überblick aus der Luft

Ortsgruppe Quickborn nimmt Drohne in Betrieb

Kurz vor Weihnachten hat die DLRG Quickborn ihre neue Erkundungsdrohne in Empfang genommen. Die Firma Drone Safety aus Neumünster übergab die professionelle Drohne vom Typ DJI Matrice 4DT und bereitete sie direkt für den künftigen Einsatz vor.

Mit dem System erweitert die Ortsgruppe ihre Möglichkeiten bei Lageerkundung, Personensuche, Absicherung von Einsatzstellen sowie bei Großschadenslagen und Veranstaltungen. Ein Team steht bereits bereit. »Die Drohne hilft uns, komplexe Lagen schneller zu überblicken und strukturierter zu handeln«, sagt der Vorsitzende Kai Jacobsen. »Sie ersetzt niemanden am Boden – aber sie gibt uns zusätzliche Informationen, die Entscheidungen sicherer machen«. Schon am Tag der Übergabe konnte die Drohne unter realistischen Bedingungen getestet werden: kalte Luft, dichter Nebel, eingeschränkte Sicht. Große Höhenflüge waren zwar nicht möglich, doch bereits im Nahbereich zeigte die Drohne ihre Praxistauglichkeit. Sie fliegt stabil, liefert klare Lagebilder und lässt sich präzise steuern. Automatisierte Abflüge markierter Flächen sowie die unmittelbare Übergabe von Positionsdaten an die Einsatzkräfte funktionierten zuverlässig.

Ausbildung Schritt für Schritt

Das Projekt startete bereits 2024 mit ersten Konzepten, Förderanträgen und Planungen. Seitdem arbeitet die Ortsgruppe daran, die Einheit strukturiert aufzubauen. Ein zehnköpfiges Team hat sich gezielt qualifiziert. Der Technische Leiter Einsatz, Torben Bläse, sowie der Vorsitzende Kai Jacobsen absolvierten die Ausbildung zum »Fernpiloten im Bevölkerungsschutz« nach den Vorgaben der Empfehlungen für Gemeinsame Regelungen

zum Einsatz von Drohnen (EGRED) des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Weitere Mitglieder erwarben den europäischen Drohnenführerschein. Gemeinsame Übungen unter anderem mit der DLRG Elmshorn gaben praktische Routine. Diese sind als erfahrene Schnell-Einsatz-Gruppe Wasserrettung tätig und zugleich im Katastrophenschutz eingebunden. Ein weiterer Aspekt: Die Drohnen-Gruppe bietet engagierten Jugendlichen, die aus dem Jugend-Einsatz-Team herauswachsen, eine sinnvolle Perspektive, Verantwortung zu übernehmen und sich weiterzuqualifizieren.

Teil eines wachsenden Netzwerkes

Die Quickborner Ortsgruppe geht mit ihrem Konzept einen Schritt weiter: Das Drohnen-Team wird als eigenständige Fernaufklärungs- und Unterstützungseinheit aufgebaut – modular, anforderbar und in enger Zusammenarbeit mit den DLRG-Einheiten im Kreis Pinneberg. Parallel gibt es bereits einen offenen Austausch mit der Quickborner Feuerwehr und anderen örtlichen Organisationen, um gemeinsame Übungen zu planen und Einsatzabläufe aufeinander abzustimmen.

Die Investition in Technik, Ausbildung und Ausstattung liegt insgesamt im mittleren fünfstelligen Bereich. Finanziert wurde das Projekt aus Förder- und Spendenmitteln der Stadt Quickborn sowie der DLRG, aus der erfolgreichen Spendenaktion »Unser Ding« der VR Bank in Holstein, durch weitere private Spenden sowie Eigenmittel der Ortsgruppe.

Die Fernaufklärungsgruppe der DLRG Quickborn ist derzeit die einzige Drohneneinheit der DLRG im Kreis Pinneberg und eine von wenigen Luftaufklärungseinheiten im Landesverband Schleswig-Holstein. Sie ergänzt die bestehenden Strukturen im Bevölkerungsschutz und stärkt die Zusammenarbeit mit den örtlichen Partnern.

Dirk Mohrdiek ◀

Ehre, wem Ehre gebührt

Seit 2006 hat der Bezirk Bonn einen offiziellen Stützpunkt im Bundespolizeiaus- und fortbildungszentrum Swisttal.

Ein Mensch, der eng mit dem Stützpunkt verbunden ist, ist Bundespolizist Uwe Kröger. Er ist zwar kein Mitglied, hat die Arbeit der DLRG Bonn aber in besonderem Maße unterstützt. 2006 war Uwe an der Gründung des Stützpunkts im Bundespolizeiaus- und -fortbildungszentrum Swisttal maßgeblich beteiligt. Seitdem war er als Leiter des Stützpunkts für die Koordination vor Ort, die Dokumentation und Administration sowie die Kommunikation mit den Bonnern verantwortlich. Über 1.000 Prüfungen für Rettungsschwimmabzeichen haben Uwe und sein Team seitdem abgenommen. 2023 gab Uwe in Ausblick auf seine anstehende Pensionierung die Leitung des Stützpunkts ab. Nach 47 Dienstjahren ging er zum 31. Dezember in Pension.



Uwe Kröger (m.) hat die DLRG in besonderem Maße gefördert.

© privat

Für seine hervorragende Förderung der DLRG erhielt er im Rahmen seines letzten Diensttages bei der Bundespolizei das Verdienstzeichen der DLRG in Bronze.

Uwe Baurhenne/Thorsten Persé

Dieser Bus ist ein echter Hingucker

Mobile Werbelösung für 100 Jahre DLRG Cuxhaven

Derzeit rollt ein Gelenkbus der KVG in knallroten und sonnengelben Farben durch Cuxhaven und zieht die Blicke auf sich. Die auffällige Gestaltung ist mehr als nur ein Hingucker – sie markiert den offiziellen Beginn der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum der DLRG Cuxhaven.

Die Planung begann bereits vergangenen September. Die Ortsgruppe fragte spontan die Werbefläche an und sofort sicherte die KVG ihre Unterstützung zu. Aus einer Idee wurde ein Projekt mit Geschichte und letztendlich resultierte daraus eine Kooperation zwischen der KVG und der Ortsgruppe Cuxhaven.

Einzigartiges Design

Der Bus erhielt ein einzigartiges Design: Auf den Fahrzeugseiten sind sechs historische Bilder aus den letzten 100 Jahren der Vereinsgeschichte zu sehen. Die Fotos, die die Entwicklung der DLRG und ihre wichtige Arbeit dokumentieren, sind in Form eines Zeitstrahls angeordnet und bieten einen visuellen Überblick über die Jahrzehnte der ehrenamtlichen Arbeit. Ein weite-

res bemerkenswertes Element sind die Spenden-QR-Codes, die es ermöglichen, die ehrenamtlichen Lebensretter direkt und unkompliziert zu unterstützen.

Dank großzügiger Spenden

Ein besonders großer Unterstützer ist der Geschäftsführer der DOMINATOR GmbH, Tim Sandforth. Ein Besuch der Schnell-Einsatz-Gruppe (SEG) der DLRG Cuxhaven beeindruckte ihn derart von der wertvollen Arbeit der Ehrenamtlichen, dass er sich dazu entschloss, das Projekt mit einer großzügigen Spende zu unterstützen. Diese machte die Finanzierung der aufwändigen Folierung des Busses erst möglich.

Doch Sandforth geht noch weiter: Die DOMINATOR GmbH, spezialisiert auf maritime Sicherheits- und Rettungsausrüstung, kündigte bereits an, die DLRG Cuxhaven auch künftig mit Sonderausrüstungen zu unterstützen. »Die Arbeit der SEG ist für die Sicherheit der Bevölkerung unverzichtbar, und wir möchten unseren Teil dazu beitragen, dass die DLRG ihre lebensrettende Arbeit auch in Zukunft fortsetzen kann«, so Sandforth.

Der auffällig gestaltete Bus verkehrt im Cuxhavener Stadtgebiet. Wo er hinfährt, wirbt er für die Lebensretter und für ein Jahrhundert ehrenamtlichen Einsatz am und im Wasser. Die KVG sichert der DLRG aber noch ein besonderes Angebot zu: Bei Bedarf kann die Ortsgruppe auf diesen Bus zurückgreifen, beispielsweise bei Veranstaltungen oder Ausflügen der DLRG-Jugend.

Der Bus ist ein echter Blickfang und eine lebendige Erinnerung daran, dass die DLRG Cuxhaven auch in den nächsten 100 Jahren weiterhin eine tragende Säule im Bereich der Wasserrettung, des Katastrophenschutzes und der Schwimmbildung in unserer Region sein wird.

DLRG Cuxhaven



© Kieran Lück

Westfalen kooperiert mit Tauchversicherer

Mehr Sicherheit im Sport

Auf der Messe boot stellten die DLRG Westfalen und die Firma aqua med eine neue Zusammenarbeit vor. Anlass war ein Tauchunfall.

Bei dem Unfall verzögerte sich eine notwendige Druckkammerbehandlung, weil am Wochenende keine Kostenzusage eingeholt werden konnte. Das zeigt, wie wichtig eine zuverlässige Absicherung auch außerhalb der Geschäftszeiten ist.

Da bei der bestehenden Gruppenunfallversicherung die Kostenübernahme für eine Druckkammerbehandlung nur während der Öffnungszeiten der Geschäftsstelle beziehungsweise des Versicherers möglich ist, bleibt Verunfallten im Ernstfall oft nur die private Kostenübernahme.

Freizeitgerätetaucher müssen innerhalb der DLRG einen Nachweis über eine private Unfallversicherung erbringen. Wichtig ist, dass das Tauchsportrisiko abgedeckt ist, einschließlich Ertrinkungs- bzw. Erstickungstod unter Wasser sowie tauchtypischer Gesundheitsschäden wie Dekompressionskrankheit oder Trommelfellverletzungen, auch ohne klassisches Unfallereignis.

Mit aqua med ist nun ein Partner gefunden, der rund um die Uhr erreichbar ist, professionelles Notfallmanagement bietet und zusätzliche Leistungen der Reisemedizin einschließt.



Martin Diekmann, Sven Aumann, Marco Löhken und Rosemarie Kellermeier (v.l.).
© Sarah Sievers

Mitglieder des Landesverbandes Westfalen können künftig eine Einzel- oder Familienversicherung bei aqua med zu vergünstigten Konditionen abschließen. Dies gilt für Neu- und Bestandskunden. Im Kundenportal genügt die Auswahl »DLRG LV Westfalen«. Die Mitgliedschaft bestätigt anschließend der Fachbereich Tauchen. Bei Austritt aus der DLRG entfällt zwar der Rabatt, der Versicherungsschutz bleibt jedoch bestehen. Langfristig soll die Kooperation auch anderen Landesverbänden offenstehen. Der Start im Landesverband Westfalen dient zunächst dazu, Abläufe und technische Prozesse zu erproben. Weitere Informationen bietet der Fachbereich Tauchen im LV.

Sarah Sievers/Martin Diekmann/Marco Löhken <

Langjähriges Engagement ausgezeichnet

Bundesverdienstkreuz für Jürgen Bonnemann

Die DLRG Memmingen/Unterallgäu feiert ihr langjähriges Mitglied und Urgestein Jürgen Bonnemann. Für sein herausragendes Engagement erhielt er nun das Bundesverdienstkreuz.

Staatsminister Eric Beißwanger überreichte die Auszeichnung in einer feierlichen Zeremonie im Münchner Prinz-Carl-Palais.



Jürgen Bonnemann (m.) zusammen mit seiner Frau Renate und Staatsminister Beißwanger.
© Andreas Heddergott/Bayerische Staatskanzlei

Seit seiner Jugend ist Jürgen im Kreisverband Memmingen/Unterallgäu aktiv und dort eine tragende Säule: ob in der Ausbildung, als aktiver Wasserretter und Bootsführer in der Schnell-Einsatz-Gruppe oder als Einsatzleiter Wasserrettung und insbesondere in seinem über 40-jährigen Engagement in der Verbandskommunikation.

Auf Bundesebene ist er seit vielen Jahren bei Wettkämpfen aktiv. Sein Wirken reicht weit über die Region und Deutschland hinaus. Selbst ehemaliger mehrfacher Welt- und Vizeweltmeister im Rettungsschwimmen blieb er dem Rettungssport zuerst als Betreuer, später als Teammanager der Nationalmannschaft und seit 2006 als internationaler Kampfrichter treu. Für die Weltmeisterschaften in Südafrika berief ihn der Weltverband ILS bereits wieder als Chefschiedsrichter. In der Regelwerkskommission der ILS gestaltet er die weltweite Entwicklung des Sports maßgeblich mit. Seit Jahren ist er zudem aktives Mitglied im europäischen Schiedsrichterkollegium. Staatsminister Beißwanger nannte ihn in seiner Laudatio treffend den »Franz Beckenbauer des Rettungssports«.

Trotz der großen Ehre bleibt Jürgen bescheiden. Er betonte, dass eine solche Lebensleistung nur mit der Unterstützung seiner vielen Weggefährten und vor allem seiner Familie möglich sei, die ihm den nötigen Freiraum für das zeitintensive Ehrenamt gegeben habe.

Kreisverband Memmingen/Unterallgäu <

Trauer um Helga Wendt

Ein Leben am Beckenrand

In Rendsburg steht ihr Name für Generationen von sicheren Schwimmerinnen und Schwimmern: Helga Wendt. Über Jahrzehnte hinweg brachte sie Kindern das Schwimmen bei, formte Talente und begleitete Leistungsathleten auf ihrem Weg. Am 17. Dezember ist sie im Alter von 90 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben.

Dabei führte sie ihr Weg eher zufällig an den Beckenrand. Die gelernte Kinderkrankenschwester, die aus Brandenburg stammte und über Süddeutschland nach Schleswig-Holstein kam, war ursprünglich im Tanz- und Turnsport zu Hause. Als in den 1980er-Jahren Schwimmlehrkräfte gesucht wurden, übernahm sie Verantwortung – und fand ihre Berufung.

Deutschlands älteste Schwimmlehrerin

Helga Wendt stand für klare Worte, hohe Ansprüche und große Verlässlichkeit. Ihre direkte Art forderte und förderte. Wer bei ihr trainierte, wusste: Aufgeben gilt nicht. Diese Haltung prägte viele. Einer von ihnen ist der Landesjugendvorsitzende der DLRG Schleswig-Holstein, Tom Matzen, früher selbst Leistungsschwimmer. Er erinnert sich an eine Trainerin, die konsequent war, aber jeden Einzelnen stets im Blick behielt. Öffentliche Aufmerksamkeit erhielt Helga erst spät.



2021 erhielt Helga den NIVEA Preis für Lebensretter.

© Alexander Kassner

Als »Deutschlands älteste Schwimmlehrerin« wurde sie bundesweit bekannt. Mit ihrem augenzwinkernden Leitsatz, aus jeder »Leberwurst« einen guten Schwimmer zu machen, traf sie den Kern ihrer Arbeit: fördern statt sortieren. Für dieses jahrzehntelange Engagement erhielt sie eine Reihe von Auszeichnungen; eine besondere war 2021 der NIVEA Preis für Lebensretter, der ihren Einsatz über die Region hinaus sichtbar machte. Bis zuletzt blieb sie ihrer Aufgabe treu. Selbst ihren 90. Geburtstag verbrachte sie im Schwimmzentrum – dort, wo sie zu Hause war: am Beckenrand. Mit Helga Wendt verliert die Schwimm- und Rettungssportgemeinschaft eine prägende Persönlichkeit, deren Wirken weit über das Wasser hinausreicht.

red <

Führungskompetenz neu gedacht

Starke Standards für die DLRG

Wie führen wir künftig Trupps und Gruppen in der Wasserrettung, wenn Einsatzlagen komplexer, Strukturen vielfältiger und Anforderungen bundesweit vergleichbar werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich aktuell ein Arbeitskreis im Fachbereich Öffentliche Gefahrenabwehr. Ziel ist eine neue Ausbildungsvorschrift (AV) – erstmals mit bundeseinheitlichen Standards. Die Herausforderung liegt im System des Bevölkerungsschutzes in Deutschland: Zivilschutz auf Bundesebene, Katastrophen-

schutz in der Verantwortung der Länder. Es gilt, unterschiedliche Regelungen, Strukturen und Erfahrungen zusammenzuführen. Der Arbeitskreis setzt deshalb auf breite Beteiligung aus allen Landesverbänden, klare Abstimmungsprozesse und eine konsequente Orientierung an bestehenden Grundlagen wie Helfergrundausbildung und AV 421. Parallel laufende Überarbeitungen werden verzahnt, Inhalte abgestimmt und Doppelungen vermieden.

Inhaltlich stärkt die neue Vorschrift primär den Führungsvorgang und die einsatztaktische Ausbildung in den Kernbereichen Boot, Strömungsrettung und Tauchen. Truppführer sollen ihre Einheit sicher und fachlich kompetent führen, Gruppenführer mehrere Trupps koordinieren und eigenständig Entscheidungen im Rahmen des Auftrags treffen. Einheitliche rechtliche Grundlagen, abgestimmte taktische Standards und praxisnahe Ausbildung sorgen dafür, dass Führungskräfte länderübergreifend gleich qualifiziert sind.

So entsteht mehr als nur eine neue Vorschrift: ein gemeinsames Verständnis von Führung in der Wasserrettung. Damit sprechen wir in Ausbildung und Einsatz dieselbe Sprache – und bleiben das, was uns auszeichnet: Expertinnen und Experten für Sicherheit im und am Wasser.

Moritz Rehder <



Führung durch den Bundestag am Rande des Arbeitskreistreffens.

© privat

Höchste Ehrung für Kai Schirmer

Am 19. Januar erhielt Kai Schirmer, Sportdirektor Rettungssport der DLRG, das Silberne Lorbeerblatt. Staatsministerin Christiane Schenderlein nahm die Ehrung im Bundeskanzleramt vor.

Das Silberne Lorbeerblatt ist die höchste sportliche Auszeichnung in Deutschland und würdigt herausragende Leistungen sowie besondere Verdienste rund um den Sport. Als prägende Figur im Rettungssport feierte Schirmer große internationale Erfolge: Bei den Europameisterschaften 2015 in Großbritannien sicherte er sich zwei Einzeltitel. Ein Jahr später folgten bei den Weltmeisterschaften in den Niederlanden drei Gold- und zwei Silbermedaillen sowie zwei Weltrekorde in den Staffelwettbewerben.

Seit 2017 gestaltet er den Rettungssport aktiv mit und setzt sich allgemein für nichtolympische Sportarten ein. »Ich möchte dem nichtolympischen Sport die verdiente Bühne bieten, weil ich



Staatsministerin Dr. Christiane Schenderlein verleiht das Silberne Lorbeerblatt an DLRG Sportdirektor Kai Schirmer. *Laurin Schmid/bundesfoto*

wirklich glaube, dass wir im Engagement, im Trainingseifer und in allem, was dazugehört, ein professioneller Athlet zu sein, dem olympischen Bereich in nichts nachstehen.« Asli Yörükoglu <

Silbernes Lorbeerblatt für World Games-Asse

Acht Rettungssportlerinnen und Rettungssportler der DLRG erhielten am 4. Februar in Berlin das Silberne Lorbeerblatt. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ehrte damit im Schloss Bellevue unter anderem die herausragenden sportlichen Leistungen der Athletinnen und Athleten bei den 12. World Games in Chengdu in China.

Bei dem Multisportevent nicht-olympischer Sportarten im August 2025 überzeugte das Team der DLRG im Rettungsschwimmen mit zahlreichen Medaillen und mehreren internationalen Bestleistungen. »Wenn ich hier in den Raum schaue, sage ich mit voller Überzeugung: So sehen Gewinner aus«, begrüßte Bundespräsident Steinmeier die Anwesenden. In seiner Ansprache hob er die Leistungen der Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer hervor: »Das erfolgreichste Team waren die Rettungsschwimmer mit sage und schreibe 13 Medaillen.« Besonders würdigte Steinmeier Nina Holt, die mit fünf Goldmedaillen die erfolgreichste deutsche Athletin der Spiele war.

Das Silberne Lorbeerblatt erhielten persönlich Alica Gebhardt, Julia Hennig, Nina Holt, Undine Lauerwald, Lena Oppermann, Sebastian Pierre-Louis sowie in Abwesenheit Jan Malkowski und Danny Wieck.

Die größten Erfolge erzielten bei den World Games die DLRG Athletinnen. Die Frauen gewannen alle drei Teamdisziplinen. Zweimal stellten sie dabei neue Weltrekorde auf. Nina Holt war die überragende Athletin der Spiele. Sie gewann bei fünf Starts fünfmal Gold, darunter zweimal im Einzel. Lena Oppermann holte bei ihrem World Games-Debüt drei Silbermedaillen in Einzeldisziplinen, Undine Lauerwald gewann Silber über 100 Meter Retten mit Flossen und Gurtretter. Die Herren sicherten erfolgreich Medaillen in den Staffelwettbewerben. Sie gewannen je einmal Silber und Bronze.

Das Silberne Lorbeerblatt stellt die höchste staatliche Auszeichnung für kontinuierliche Spitzenleistungen im Sport dar. Mit der

Auszeichnung würdigt der Bundespräsident zugleich den langfristigen Einsatz, die Disziplin und die Vorbildfunktion der Athletinnen und Athleten.

Über die World Games

Die 12. World Games fanden vom 7. bis 17. August 2025 im chinesischen Chengdu statt. Bei den alle vier Jahre ausgetragenen Weltspielen traten 215 Sportlerinnen und Sportler aus Deutschland an. Im Medaillenspiegel belegten die Deutschen hinter China den zweiten Platz. 13 der insgesamt 45 Medaillen waren die Erfolge der Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer. 2029 kehren die World Games nach Karlsruhe zurück, wo 1989 bereits die zweite Auflage stattfand.

Asli Yörükoglu <

Wettkämpfe 2026



1.-2. Mai: 35. Deutsche Seniorenmeisterschaften in Schwerte

15.-17. Mai: 7. Int. Deutsche Einzelstrecken-Meisterschaften in Düsseldorf

20. Juni: DLRG Trophy 1 in Schortens-Jever

27.-30. Juni: Junioren-Rettungspokal in Paderborn/Lippstadt

16.-18. Juli: 28. Deutsche Ocean Meisterschaften in Warnemünde

1. August: DLRG Trophy 2 in Prerow

5. September: DLRG Trophy 3 in Hagen im Bremischen

6.-7. November: 53. Deutsche Mehrkampf-Meisterschaften in München

25. November-13. Dezember: Weltmeisterschaften in Port Elizabeth (Südafrika)

Blick hinter die Kulissen

Berufliche Orientierung im BFD in der Sportschule der Bundeswehr

So etwas gab es bislang noch nicht: ein Bundesfreiwilligendienst (BFD) der DLRG in der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf. Oliver Rupp ist der Erste, der diesen Weg geht.

Oliver ist 19 Jahre alt, kommt aus Karlsruhe und ist seit seinem sechsten Lebensjahr Mitglied der Ortsgruppe Durlach. Der Sport spielte schon immer eine bedeutende Rolle in seinem Leben. Bis heute verbringt er vier- bis fünfmal pro Woche Zeit im Wasser und schwimmt auf Wettkämpfen. Gleichzeitig interessierte ihn schon immer, was im Hintergrund des Leistungssports passiert. »Ich wollte wissen, ob das vielleicht auch beruflich was für mich sein könnte.« Der BFD bot ihm genau diese Möglichkeit. Deshalb entschied er sich nach seinem Abitur für den Rettungssport.

Olivers Bundesfreiwilligendienst ist deshalb so besonders, weil er nicht etwa in einer Ortsgruppe oder in der Verwaltung auf einer höheren Gliederungsebene des Verbandes stattfindet, sondern direkt an einem Leistungssportstützpunkt. Dort trainieren Rettungssportlerinnen und Rettungssportler der Sportfördergruppe der Bundeswehr in einem professionellen Umfeld. Seit Oktober 2025 ist die Sportschule in Warendorf für ihn zugleich Arbeitsplatz, Trainingsstätte sowie ein Ort zum Lernen und Orientieren.

Vom Becken an den Schreibtisch

Der Tag beginnt früh. Um 5.30 Uhr klingelt bereits der Wecker. Denn Oliver wohnt im 30 Kilometer entfernten Münster und pendelt täglich nach Warendorf. »Der Weg dahin ist relativ anstrengend«, sagt er offen. Trotzdem hat er sich bewusst dafür entschieden und er betont, dass sich der Aufwand für ihn lohnt.

Um 8 Uhr startet das Training. Die Sportschule bietet optimale Bedingungen: ein 50- und ein 25-Meter-Becken, eine Leichtathletikhalle mit Indoor-Laufbahn, mehrere Krafträume und Außenanlagen. »Hier gibt es alles, was das Sportlerherz begehrt«, sagt der 19-Jährige. Er trainiert nach den Plänen der Sportfördergruppe und schwimmt mit Athleten, die er früher nur von Wettkämpfen kannte. Auf dem Programm stehen die Disziplinen des Rettungssports: Strecken mit Hindernissen, Übungen mit Puppe oder Einheiten mit Flossen und Gurtretter. Die Zusammenarbeit mit den Sportsoldaten empfindet er als entspannter als erwartet. »Es ist komplett anders, als ich mir das auf einem Kasernengelände vorgestellt habe. Es ist eine lockere Trainingsgruppe und Atmosphäre.«

Nach zwei Stunden intensiven Trainings wechselt der Bundesfreiwillige die Rolle und geht gegen 10:30 Uhr ins Büro, wo er die Organisation des Bundeskaders im Rettungssport unterstützt. Oliver schreibt Einladungen zu Trainingslagern und Maßnahmen, kümmert sich um organisatorische Abläufe und sortiert Vereinbarungen. »Als Nicht-Bundeskaderathlet hat man da sonst keinen Einblick«, sagt er. Jetzt erlebt er aus erster Hand, wie Entscheidungen getroffen werden und welche Prozesse im Hintergrund laufen.

Seine 25 Bildungstage nutzt er neben dem BFD-Grundlagenseminar für die C-Trainer-Lizenz im Leistungssport. »Ich lege das alles sehr rettungssportnah an.« Durch den BFD sammelt Oliver praktische Erfahrung und baut sich gleichzeitig eine Basis für sein Studium auf.

Ab dem kommenden Wintersemester möchte Oliver Sportwissenschaften in Köln mit dem Schwerpunkt im Leistungssport studieren. Der Eignungstest steht noch bevor. Sollte es dort nicht klappen, sieht er Alternativen in Karlsruhe. Aber für ihn ist klar: Er möchte im Sport bleiben.

Asli Yörükoglu <



Oliver Rupp (m.) mit den Sportsoldaten in der Schwimmhalle der Sportschule der Bundeswehr Warendorf.

© privat



Vom Schweigen zum Schreiben

Mailberatung für Betroffene von Gewalt

Die DLRG-Jugend bietet Betroffenen und anderen Ratsuchenden bereits seit 2023 durch das Hilfetelefon eine verbandsinterne Meldestelle für Fälle und Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt. Das Angebot des Hilfetelefons wurde seit Projektstart gut angenommen und stellt mittlerweile ein fest im Verband etabliertes Angebot dar.

Das Gespräch zu suchen, fällt vielen Menschen am Telefon schwer. Damit wir mit Ratsuchenden und Betroffenen von Gewalt noch niedrigschwelliger ins Gespräch kommen können, hat sich das Team hinter dem Hilfetelefon der DLRG-Jugend mit dem Gedanken auseinandergesetzt, eine Mailberatung ins Leben zu rufen. Nach guter Vorbereitung und Fortbildung in schriftlicher Beratung steht nun seit dem 1. Februar zusätzlich eine Beratung per Mail über eine webbasierte

Exkurs: Warum wir von Betroffenen und nicht von Opfern sprechen

In der DLRG-Jugend sprechen wir bei Menschen, die Gewalt erfahren haben, und damit auch bei sexualisierter Gewalt, von Betroffenen und nicht von Opfern. Der Begriff des Opfers wirkt in unserem Sprachgebrauch oft stigmatisierend und bringt eine negative Bewertung mit sich. Auch kann er dazu führen, dass Betroffene sich aufgrund der damit verbundenen Zuschreibung einer Opferrolle machtlos fühlen. Der Begriff Betroffene bietet demgegenüber die Chance, dass Menschen, die Gewalt erlebt haben, selbst entscheiden können, in welcher Rolle sie sich sehen, und mehr Selbstwirksamkeit erfahren.



Beratungsstelle zur Verfügung. Das Besondere dabei: Die Beratung erfolgt bei Bedarf komplett anonym.

Ratsuchende geben sich ein Pseudonym sowie ein Passwort und übermitteln ihre Anfrage sicher ans Team der Mailberatung. Anschließend können sie sich jederzeit wieder einloggen. Aus dem Beratungsteam übernimmt dann eine feste Ansprechperson die Bearbeitung. Die Beratung ist als einmalige Anfrage oder als Austausch mit dem*der Berater*in über einen längeren Zeitraum möglich.

Mut im Schutz der Anonymität

Das Erleben von Gewalt und besonders von sexualisierter Gewalt kann für Betroffene mit großem Schamempfinden einhergehen. Hinzu kommt häufig eine Angst, von dem Erlebten oder Beobachteten zu erzählen und sich überhaupt Unterstützung



© DLRG-Jugend (3)

zu holen. Genau diese Unterstützung kann für Betroffene aber wichtig sein und zu einer Entlastung führen. Die Möglichkeit, sich anonym beraten zu lassen, senkt diese Schwelle und bietet Schutz, da die Ratsuchenden keine persönlichen Daten preisgeben müssen und sichergehen können, dass ihre Grenzen und Wünsche nicht übergangen werden.

Die DLRG-Jugend möchte für Betroffene von Gewalt und andere Ratsuchende, die Gewalt beobachten oder vermuten, eine offene Anlaufstelle sein. Dazu gehört auch, jeder Person zu ermöglichen, den für sie besten Weg zu wählen, um Hilfe und Unterstützung zu erhalten. Die Mailberatung stellt einen neuen Meldeweg für Betroffene von Gewalt dar und kann zu einer Kultur des Vertrauens und der Ansprechbarkeit im Verband beitragen.

Gewalt hat viele Formen

Rund um das Thema Prävention ist in den vergangenen Jahren auch der Begriff der interpersonalen Gewalt in den Fokus gerückt. Dieser beschreibt Gewalt als etwas, das in zwischenmenschlichen Beziehungen stattfindet. Dazu zählen neben sexualisierter auch körperliche und emotionale Gewalt.

Besonders wichtig ist dabei, dass nicht nur Gewalt in ihrer schwersten Form – wie etwa tätliche Gewalt – unter dem Gewaltbegriff verstanden wird, sondern auch sogenannte Grenzverletzungen bereits Gewalt sind. Viele Betroffene erleben, dass solche Grenzverletzungen nicht ernst genommen werden und sie negative Erfahrungen machen, wenn sie sich Hilfe holen. Auch ein witzig gemeinter Spruch kann andere Menschen verletzen und ist deshalb nicht okay – um mal ein Beispiel zu nennen.

Die neue Mailberatung der DLRG-Jugend soll auch dazu beitragen, dass Betroffene sich im Schutz der Anonymität schnell und einfach Hilfe holen können und mit belastenden sowie verletzenden Situationen nicht alleinbleiben.

Daher reden wir hier auch nicht von der PsG-Mailberatung. Die DLRG und die DLRG-Jugend haben sich mit dem gemeinsamen

Beschluss der Ordnung zur Prävention von Gewalt auf den Weg gemacht, für alle Betroffenen von Gewalt und alle Gewaltformen sensibel und ansprechbar zu sein. Gemeinsam möchten wir eine Umgebung schaffen, in der sich jede*r wohl und sicher fühlen kann. Die Strukturen zu Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt werden fortwährend ausgeweitet. Dazu ist es notwendig, Schulungen um Inhalte zu Gewaltformen zu erweitern. Auch die Mailberatung soll zukünftig in Bezug auf andere Gewaltformen Rat geben können und allen Betroffenen zur Verfügung stehen.

Judith Sell <



Gemeinsam mehr Energie

Erfahrungen einer Vereinsverschmelzung

Immer wieder stehen Gliederungen vor dem Problem fehlender Ressourcen und stellen sich die Frage: »Wie finden wir vor lauter Verwaltung noch Zeit, um am Becken zu stehen?« Auch in der Gemeinde Teningen war dies der Fall. Die Lösung war die Verschmelzung zweier Ortsgruppen.

Die Gemeinde zählte zu Beginn des Jahres 2025 circa 13.000 Einwohner. Es gibt kein Hallenbad, dafür aber zwei DLRG Ortsgruppen. Beide blicken auf etwa 60 Jahre Vereinsgeschichte zurück – und eine »Erbfeindschaft«. Fragt man die Mitglieder, so lag das an der natürlichen Grenze, der Autobahn, die die ehemaligen Ortsgruppen Köndringen (zuletzt 51 Mitglieder) und Nimburg-Teningen (zuletzt 75 Mitglieder plus ein Vereinsheim) voneinander trennte. Doch eines teilten sich beide Vereine: den Willen, gemeinsam ein schlagkräftiges Team aufzustellen – was sie auch schafften. Zum Jahresende 2025 zählte die durchschnittliche DLRG Ortsgruppe rund 384 Mitglieder. Die frisch verschmolzene DLRG Teningen kam auf 123 Mitglieder, also vergleichsweise klein und obendrein vom demografischen Wandel bedroht. Doch es gab Hoffnung. An dieser Stelle geben wir einen Einblick in den Ablauf der Verschmelzung zweier Gliederungen und wollen dazu ermuntern, mit neuen Ideen alte Stärke zu erlangen.

Vorbereitung und Themenkomplexe

Im ersten Schritt galt es, Vorbehalte zu überwinden. Dafür stellte der Vorstand der einen Ortsgruppe 2021 einen Antrag auf Zusammenarbeit [sic!] mit der anderen Ortsgruppe. Nach Veränderungen in der Vorstandschaft folgte 2024 dieser Beschluss auf den Mitgliederversammlungen beider Ortsgruppen: »Die Mitgliederversammlung beauftragt den Vorstand der Ortsgruppe Nimburg-Teningen, mit der Ortsgruppe Köndringen Gespräche und Verhandlungen aufzunehmen, mit dem Zweck einer Fusion/Verschmelzung. Hierzu soll eine Kommission aus Mit-

gliedern der Ortsgruppe Nimburg-Teningen und der Ortsgruppe Köndringen gebildet werden. Der Vorstand wird beauftragt, Schritte auszuarbeiten und der Mitgliederversammlung zur Entscheidung vorzulegen.« Der so begründete Verschmelzungsausschuss bestand dabei aus engagierten Mitgliedern beider Ortsgruppen. Die Ergebnisse wurden in einem lebendigen Verschmelzungskonzept dokumentiert.

Nach getroffener Entscheidung stellte sich die Frage nach dem Wie. Möglich waren dabei verschiedene Varianten mit unterschiedlichen Vor- und Nachteilen.

Kriterien der Verschmelzung

Als elementare Kriterien ergaben sich einige Punkte.

- Gesamtrechtsnachfolge für beide Ortsgruppen: Ziel musste sein, dass alle Verträge inklusive Mitgliedschaften ohne Änderungen, Unterschrift oder Ähnliches gültig bleiben.
- Steuerneutralität: Die ehemalige OG Nimburg-Teningen besitzt eine Immobilie sowie finanzielle Mittel zu deren Erhalt.
- Kontinuität: Innerhalb der Systeme ISC und DLRG Manager waren diverse Daten vorhanden. Diese sollten möglichst weiter nutzbar bleiben.
- Vorstand: Die Vorstandschaft sollte sich paritätisch aus beiden Ortsgruppen zusammensetzen, wozu es erst bei einer nachgelagerten Mitgliederversammlung kam.
- Aufwand: Finanzielle und personelle Ressourcen sollten so wenig wie möglich belastet werden.

Varianten der Verschmelzung

Isolierte Neugründung: Am einfachsten erschien zunächst die Neugründung einer OG Teningen sowie die Auflösung der bisherigen Gruppen. Das hätte jedoch nicht nur einen Neuaufbau von Bankkonto und Mitgliederstamm bedeutet, sondern auch ein Überschreiben der Immobilie an die neue OG, inklusive dann



Der Verschmelzungsausschuss nach erfolgreicher Zusammenführung beider Ortsgruppen.

© privat

fälliger Grunderwerbssteuer. Außerdem hätte eine Neugründung den Verlust von Passivmitgliedern und natürlich viel Aufwand bedeutet. Diese Variante schied also aus.

Fusion zur Neugründung: Eine Fusion versprach einen gleichberechtigten Neustart mit gemeinsamer Vorstandschaft. Auch hier hätte die Immobilie zur Neugründung übertragen werden müssen, was sich auf die Grunderwerbssteuer ausgewirkt hätte. Ein weiterer Nachteil wäre ein »Neustart« in ISC und DLRG-Manager gewesen. Diese Variante hätte zudem diverse Prozesse im Vergleich zur »Fusion durch Aufnahme« verdoppelt (siehe unten).

Umwandlung einer OG zum Förderverein: Diese Zweckänderung hätte eine hundertprozentige Zustimmung aller (auch abwesenden) Mitglieder erfordert, also auch keine Lösung.

Namensänderung der OG Nimburg-Teningen bei Liquidation der OG Köndringen: Zur Umgehung der Grunderwerbssteuer stand die Überlegung im Raum, eine Ortsgruppe zu liquidieren. Dies erschien in Hinblick auf den Traditionsverlust einer der Gruppen unattraktiv. Zudem hätte dies bedeutet, dass Mitglieder der liquidierten OG selbst aktiv in die verbliebene OG hätten wechseln müssen. Die Abwicklung hätte mindestens ein Jahr gedauert.

Fusion durch Aufnahme: Unter Berücksichtigung finanzieller Aspekte fiel schließlich die Entscheidung, dass die OG Nimburg-Teningen die kleinere OG Köndringen im Rahmen der Verschmelzung durch Aufnahme »komplettiert« (und nicht – wie böse Zungen behaupteten – »schluckt«). So blieben bestehende Bankkonten, Mitgliedschaften et cetera erhalten, ebenso die im ISC und DLRG-Manager hinterlegten Daten der DLRG Nimburg-Teningen (plus Ergänzung der Köndringer Daten). Nachteilig war nur, dass der Verschmelzungsbeschluss die Vorstandschaft der OG Köndringen gewissermaßen »entmachtete«. Abhilfe schafften zeitnahe Neuwahlen. Bis dahin hatte der Verschmelzungsausschuss lediglich eine beratende Funktion, weitreichende Entscheidungen wurden möglichst vertagt.

Mitgliederversammlungen, Zwischenmenschliches und Satzungsänderung

Nachdem sich der Verschmelzungsausschuss auf diese Variante geeinigt hatte, ging es darum, das Argument der »feindlichen Übernahme« zu entkräften. Lösung war die Wahl eines neuen Namens. Da beide Ortsgruppen innerhalb einer Gemeinde lagen, war dieser aber schnell gefunden.

In den Vereinen steckt viel Herzblut. Entscheidend für den Erfolg waren die gemeinsame Sicht als »Komplettierung« der OG unter neuem Namen sowie die Zielvorstellung. In Vorbereitung auf die Verschmelzung erarbeitete der Ausschuss eine neue Satzung für die OG Nimburg-Teningen. Diese enthielt den neuen Namen und einen vergrößerten Vorstand. Ziel war es, nach der Verschmelzung allen Vorstandsmitgliedern weiterhin einen Posten zu ermöglichen. Gleichzeitig sorgte die Aufgabenverteilung auf mehrere Posten für eine niedrigere Arbeitslast. Nach der Namensänderung galt es, bestehende Geschäftsbeziehungen mit Dienstleistern (Bank, Stromanbieter, Wasserversorger, Versicherungen) auf den neuen Namen zu aktualisieren.



Die Rettungswache der ehemaligen DLRG Nimburg-Teningen. © Nicolas Tribukait

Nach Rücksprache mit dem Finanzamt machte die geplante Verschmelzung eine Änderung im Schlusssatz der Satzung der OG Köndringen notwendig: »Bei Auflösung, Verschmelzung oder Aufhebung der Ortsgruppe oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt deren Vermögen an die DLRG OG Teningen e. V., die es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.«

Vorbereiten von Dokumenten

Verschmelzungsbericht: Der für die Verschmelzung benötigte (formlose) Verschmelzungsbericht ergab sich aus der minimalen Umschreibung des Verschmelzungskonzepts.

Bilanzen: Für die Verschmelzung war eine Schluss- oder Halbjahresbilanz beider Vereine nötig, die zum Zeitpunkt der Abstimmung maximal neun Monate alt sein durfte. Da beide Ortsgruppen nicht bilanzierungspflichtig sind, erstellte ein Steuerberater die Bilanz.

Verschmelzungsvertrag: Um die Verschmelzung durchführen zu können, entstand der Vertrag in Zusammenarbeit mit dem Notar, Anwälten, dem Amtsgericht sowie dem Finanzamt.

Wenn zwei Jahre in Minuten enden

Nachdem beide vorbereitenden Satzungsänderungen eingetragen waren, ging es mit den finalen Abstimmungen zur Verschmelzung weiter. Entscheidend ist, dass die Mitgliederversammlung die Verschmelzung zu einem in der Vergangenheit liegenden Stichtag beschließt. Dafür musste eine Zweidrittel-Mehrheit auf den Mitgliederversammlungen beider beteiligter Ortsgruppen den Verschmelzungsvertrag notariell beglaubigt annehmen. Das ging dann unerwartet schnell: In zwei formal unabhängigen Mitgliederversammlungen kam es zum einstimmigen Beschluss der Verschmelzung.

Nachbereitung

Im Anschluss daran begann eine einmonatige Frist, in der formelle Fehler beim Notar hätten beanstandet werden können. Anschließend leisteten die Vorsitzenden beim Notar ihre Unterschriften, ehe die Unterlagen schließlich ans Amtsgericht gingen. Für Interessierte seien an dieser Stelle folgende Paragraphen genannt: § 17 Umwandlungsgesetz (*UmwG*), §§ 99 bis 104 *UmwG* sowie § 1 Grunderwerbsteuergesetz (*GrEStG*).

Nach der Eintragung beim Vereinsregister wurden die vorangegangenen Jahresabschlüsse sowie die Zwischenbilanz (*als Endbilanz*) beim Finanzamt eingereicht. Die finale Prüfung steht zwar noch aus, Probleme sind jedoch nicht zu erwarten. Insgesamt beliefen sich die Kosten für die Verschmelzung auf circa 320 Euro für den Steuerberater sowie rund 1.350 Euro für den Notar. Unter Berücksichtigung der Beibehaltung von Passivmitgliedschaften sowie der Einsparung doppelter Prozesse, amortisiert sich der Aufwand bereits nach zwei Jahren sowohl finanziell als auch vom Aufwand.

Der digitale Verein

Als große Hilfe hat sich die Nutzung des DLRG-Managers innerhalb der OG Nimburg-Teningen erwiesen. Hier ließen sich nach der Verschmelzung die Köndringer Mitglieder innerhalb von zwei Wochen ergänzen und so die Mitgliederstatistik per Mausklick pünktlich abschicken. Die DLRG Teningen rechnet durch Nutzung der E-Post-Schnittstelle sowie des Buchhaltungsmoduls – bedingt durch Skaleneffekte – mit einer effizienteren Verwaltung.

Nicht zu unterschätzen sind einige anfallende Nacharbeiten, darunter das Zusammenführen von Mitgliederkartei und Kun-



An der Wachstation der ehemaligen DLRG Köndringen sind die Mitglieder der neuen Ortsgruppe nun gemeinsam aktiv. © Nicolas Tribukait



Einstige Konkurrenten ziehen nun an einem Strang.

© Kai Böstler

dennummern bei Dienstleistern wie Banken, die Steuererklärung für den aufgenommenen Verein, nachgelagerte Satzungsänderungen (*Verweis auf gemeinsame Geschichte*) sowie Änderungen der Webseite.

Fazit und Wünsche

Trotz der vielen Arbeit würden die Ortsgruppen wieder verschmelzen: Wo früher Ortsgruppen in Konkurrenz standen, haben nun Ressortleiter und Stellvertreter weniger Arbeit. Die Einarbeitung für Posten wie Vorsitz oder Schatzmeister halbiert sich. Verwaltungsarbeiten lassen sich gesammelt und strukturiert abarbeiten. Zeitaufwändige Prozesse (*etwa Steuererklärung, Mitgliederstatistik, Statistischer Jahresbericht, Einladung zur Mitgliederversammlung*) sind einmal weniger zu erledigen. Und ganz ehrlich: Wer möchte sich im Verein mit Steuer- und Vereinsrecht beschäftigen?

Im Nachhinein ist man schlauer, daher haben wir Tipps:

- Enge Kommunikation mit den Beteiligten hilft. Am Ende waren Amtsgericht, Finanzamt und Notar genervt, aber alles lief problemlos durch.
- Sollten vorbereitende Satzungsänderungen notwendig sein, führt diese frühzeitig durch. Sie sind einzutragen. Trotz Puffer wäre die Verschmelzung beinahe am Urlaubsplan im Amtsgericht gescheitert. Idealer Zeitpunkt ist die Jahreshauptversammlung vor der tatsächlichen Verschmelzung (*spätestens Mai*).
- Legt den Verschmelzungstichtag auf den Jahreswechsel. Führt die Verschmelzungsversammlung so früh wie möglich nach Jahresbeginn durch (*vor September*). Das spart die Zwischenbilanz zum 30. Juni.

Der Mehrgewinn durch Verschmelzungen ist immens. Die erforderlichen Schritte sind jedoch zahlreich und juristisch wie steuerrechtlich komplex. Hier ist die Politik gefragt: Wünschenswert wäre es, wenn nur bei Bilanzierungspflicht auch Bilanzen zur Verschmelzung nötig wären. Ansonsten sollte eine Einnahmen-Überschussrechnung ausreichen. Sofern beide Vereine nicht bilanzierungspflichtig sind, sollte die Anwesenheit eines Notars verschmerzbar sein.

Nicolas Tribukait <

Neu ab 2026

Full-Service in Eckernförde

In diesem Jahr erwartet euch ein besonderes Highlight: Die Wasserrettungsstation Eckernförde wird Teil des Full-Service-Netzwerks. Damit profitieren Einsatzkräfte und Stadt gleichermaßen von verbesserten Strukturen, neuem Material und einem einheitlichen Qualitätsstandard.

So erweitert ein zusätzliches IRB künftig die Möglichkeiten für schnelle Rettungseinsätze in der Brandung. Außerdem lassen sich Transporte und Einsätze entlang der Badezone dank eines neuen ATV schneller durchführen. Erstmals betreuen zwei Rettungsschwimmer zudem die Badestelle Borby vom 1. Juni bis zum 15. September, unterstützt von einer mobilen Wachstation. Die Unterbringung im Landesgästehaus bleibt weiterhin bestehen.

Was Full-Service bedeutet

Full-Service heißt, die DLRG kümmert sich um alles, was den operativen Wasserrettungsdienst ausmacht. Dazu gehören:

- Personal und Material: Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer finden voll ausgestattete Stationen vor, ohne abgelaufenes Sanitätsmaterial, defekte Rettungsmittel oder improvisierte Technik.
- Gebietskoordinatoren vor Ort: Speziell geschulte Kräfte unterstützen administrativ, beantworten Fragen und sorgen dafür, dass sich die Einsatzkräfte vollständig auf ihre



© Linus Weiß

eigentliche Aufgabe konzentrieren können.

- Geprüfte Qualität: Alle Full-Service-Stationen sind nach dem Standard »Lifeguarded Beach« bewertet.
- Entlastung für Strandbetreiber: Durch den Full-Service-Vertrag entfällt der Aufwand für Personalplanung, Betreuung und Abrechnung der Einsatzkräfte.

Das Ergebnis ist ein professioneller Wasserrettungsdienst, planbar und einheitlich organisiert. Für viele Einsatzkräfte ist Full-Service längst ein Qualitätsmerkmal. Besonders häufig heben sie den sehr guten einheitlichen Standard vor Ort hervor. Sie schätzen die Betreuung und Zusammenarbeit mit der Gebietskoordination und freuen sich über die gut ausgestatteten Stationen. Also worauf wartet ihr noch? Bewerbt euch jetzt auf zwrk-dlrg.de. Marc-Oliver Bulitz 

ANZEIGE

Schwimm mit uns auf der richtigen Welle!

Komm als **Rettungsschwimmer*in**
an die Küste und bewahre auch du
Menschen vor dem **Ertrinken!**

Weitere Infos unter:
dlrg.de/zwrk

Wasser lieben – Leben retten

DLRG





Seit Jahrzehnten produziert die DSB GmbH Schlauchboote für die DLRG.

© Christopher Dolz (3)

So wird's gemacht: Boote aus Eschershausen

Vom Zuschnitt bis zur Brandung

Wenn ein IRB der DLRG mit rund 20 Knoten durchs Wasser pflügt, denkt kaum jemand daran, wo dieses Boot eigentlich entstanden ist. Ein Blick hinter die Kulissen führt ins Weserbergland – zur Deutschen Schlauchboot GmbH (DSB) in Eschershausen.

Hans Scheibert gründete das Unternehmen 1931 in Berlin – daher stammt auch der Name »Deutsche Schlauchboot Berlin«. Es spezialisierte sich anfangs auf Lieferungen für die Handelsmarine und militärische Einheiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte 1951 der Neustart in Eschershausen im Landkreis Holzminden. Anfang der 1980er Jahre trieb das Unternehmen den Ausbau des zivilen Bereichs voran. Heute beschäftigt die DSB rund 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zusätzlich zu Schlauchbooten, RIBs und Rettungsinseln fertigt das Unternehmen unter anderem Sprungpolster für die Feuerwehr, Schnelleinsatzzelte oder Spezialausrüstung für U-Boot-Besatzungen. Produziert wird nahezu ausschließlich für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben und das Militär. Privatpersonen gehören selten zu den Kunden.

Seit Jahrzehnten Partner der DLRG

Die Zusammenarbeit mit der DLRG reicht bis in die 1960er Jahre zurück. Richtig Fahrt nahm sie Anfang der 1990er auf, als die Materialstelle nach Bad Nenndorf umzog – die Wege ins

Weserbergland sind kurz – und man von Rümpfen aus Glasfaserverstärktem Kunststoff auf Aluminium wechselte.

Über die Jahre entwickelten die Partner verschiedene Bootstypen gemeinsam weiter. Besonders das 3.5SR (*Rescue S 350 Typ II*) entstand in enger Abstimmung mit der DLRG und wird in dieser Ausführung im Grunde exklusiv für den Verband gefertigt. Anforderungen wie hohe Wendigkeit, Stabilität im Brandungsbereich und robuste Belastbarkeit standen dabei im Fokus. Bei größeren Booten stehen vor allem eine gute Ausleuchtung, Platz für ein Spineboard und die Möglichkeit zum Retten von Personen aus dem Wasser im Vordergrund.

Grundsätzlich gilt: Ein IRB, wie es bei der DLRG zum Einsatz kommt, unterscheidet sich in Material und Fertigungsqualität nicht von Booten, die etwa für Feuerwehr oder Militär gebaut werden. Alle Modelle entstehen auf dem gleichen hohen Niveau.

Viel Handarbeit

In Eschershausen entsteht alles, was den Schlauchkörper betrifft. Rümpfe, Geräteträger oder einzelne Bauteile bringen externe Zulieferer – ausschließlich aus europäischer Produktion. Die Endmontage samt individueller Ausstattung erfolgt wiederum im Werk.

Der Bau beginnt im Zuschnitt: Eine CNC-gesteuerte Maschine schneidet die Stoffbahnen präzise zu. Doch nicht alles übernimmt die Technik: »Erfahrene Mitarbeiter sind da noch schneller und besser als Maschinen«, erklärt Design Engineer Domi-

nik Klingenberg beim Rundgang durch die Produktion. Tatsächlich ist der Bootsbau bis heute in vielen Schritten echte Handarbeit.

Ein besonders sensibler Bereich ist die sogenannte Rauerei. Damit die einzelnen Segmente dauerhaft verklebt werden können, rauhen Mitarbeiter die entsprechenden Flächen an. Ab diesem Moment läuft die Zeit: Die angerauten Stoffe müssen innerhalb weniger Wochen verarbeitet werden, da sich sonst feinste Partikel absetzen und die Haftung beeinträchtigen könnten. Präzises Arbeiten und gutes Timing sind hier entscheidend. Sind die Schlauchsegmente schließlich verklebt und zum Schlauchkörper gefügt, folgt die erste Dichtheitsprüfung. Erst danach geht es weiter in die Hauptmontage.

Vom Rohbau zum einsatzbereiten IRB

In der Bootsmontage verbinden Mitarbeiter Schlauchkörper, Aluminiumrumpf und Spiegel miteinander. Anschließend erhält jedes Boot seine individuelle Ausstattung (*betrifft in erster Linie die größeren Boote*): Geräteträger, Steuerkonsole, Staukisten, Leinen oder spezielle Halterungen. Auch die Montage der Elektronik beziehungsweise technischer Einrichtungen erfolgt in der Werkshalle.

Manche Anpassungen ergeben sich dabei noch während des Entstehungsprozesses. Beim Boot der DLRG Porta Westfalica beispielsweise, das gerade zufällig im Werk kurz vor der Auslieferung stand, musste ein Lautsprecher neu positioniert werden. In der Montagehalle war der Klang zwar noch überzeugend – auf dem Wasser jedoch kaum verständlich. »Solche Rückmeldungen sind wichtig und helfen dabei, die Boote für alle noch besser zu machen«, betont Klingenberg. Viele Details zeigen sich eben erst im realen Einsatz. Genau deshalb sind Rückmeldungen aus den Gliederungen ausdrücklich erwünscht. Sie helfen dabei, jedes neue Boot stets zu optimieren.



Vor der Verklebung mit dem Schlauchkörper wird der Rumpf an den Klebestellen entsprechend vorbereitet, damit später auch alles sicher hält.



Kurz vor der Auslieferung: das Boot der DLRG Porta Westfalica.

Qualität mit System

Die DSB produziert nach strengen EU- und DIN-Richtlinien und arbeitet mit einem engmaschigen Qualitätsmanagement. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dokumentieren jeden Arbeitsschritt, jede Klebmaschine wird täglich geprüft. Bevor ein Boot die Halle verlässt, durchlaufen Schlauchkörper und Rumpfe Dichtheitsprüfungen. Im hauseigenen Prüflabor stehen darüber hinaus Klebe- und Belastungstests auf dem Programm. Erst nach abschließender Kontrolle durch die Qualitätssicherung gilt ein Boot als abgenommen.

Bei guter Pflege sind die IRBs weitgehend wartungsfrei. Der Hersteller empfiehlt, die Boote regelmäßig auf Dichtheit zu prüfen. Nach Einsätzen sollte das Boot mit klarem Wasser gereinigt und mit geöffneter Lenzvorrichtung gelagert werden. Bootsführer sollten zudem auf mögliche Undichtigkeiten achten und den Rumpf über die Heck-Ablassschraube entwässern. Bei dieser Schraube kann es bei mangelnder Wartung zu Kontaktkorrosion kommen, da sich das Aluminiumgewinde bei direktem Kontakt mit der Edelstahlschraube im Zusammenspiel mit Wasser zersetzen kann. Die DSB arbeitet hier bereits an zukunftsfähigen Lösungen.

Blick nach vorn

Beim Material bewegt sich die DSB bereits im hochwertigen Segment. Weitere Gewichtseinsparungen wären nur auf Kosten der Robustheit und Qualität möglich – und das kommt für ein Rettungsboot nicht infrage.

Optimierungen liegen daher vor allem in der Fertigung: Neue CNC-Cutter sollen künftig Material noch effizienter verarbeiten, Verschnitt reduzieren und Arbeitszeit sparen. Auch Materialien, bei denen das Anrauen nicht mehr nötig ist, sind bereits in der Planung.

Eines aber bleibt: Ein IRB entsteht nicht am Reißbrett allein, sondern im Zusammenspiel von Technik, Handarbeit und Praxiserfahrung. Und genau dieses Zusammenspiel sorgt dafür, dass die Boote im entscheidenden Moment zuverlässig funktionieren – in der Brandung, bei der Vermisstensuche oder beim schnellen Transport eines Patienten ans Ufer.

Christopher Dolz ◀

Wenn aus Zuhören Gemeinschaft wächst

Projekt der DLRG Weimar ist bundesweites Vorbild



Paul Werdin (r.) und die Reha-Sportgruppe der DLRG Weimar.

© privat (2)

Mit dem Projekt »Ältere Menschen stärken – gemeinsam aktiv« schafft die DLRG Weimar für Seniorinnen und Senioren Raum zur Begegnung. Was mit einer Beobachtung im Rehasport begann, entwickelte sich zu einer Initiative, die inzwischen bundesweit Aufmerksamkeit erhält. Hinter dem Projekt steht Paul Werdin, der sich seit vielen Jahren in der DLRG engagiert.

Wenn Paul Werdin über seinen Weg in der DLRG spricht, klingt das weniger nach einer bewussten Entscheidung als nach etwas Selbstverständlichem. »Ich bin in der DLRG groß geworden«, sagt der 35-Jährige. Das Wasser gehörte früh zu seinem Alltag. Im Jahr 1997 trat er im Alter von sieben Jahren in die DLRG Weimar ein. Dort lernte er das Schwimmen und sammelte schon als Jugendlicher erste Erfahrungen als Übungsleiter im Rettungssport und im Wasserrettungsdienst an der Ostsee. »Meine Kindheit und Jugend fanden eigentlich komplett in der Schwimmhalle statt«, erinnert sich Paul. Die DLRG prägte seinen Alltag sowie seinen Blick auf Verantwortung und die Gemeinschaft.

Beruflich arbeitet Paul seit rund zwölf Jahren als Polizeibeamter im Streifendienst in Weimar. Er lebt aktuell in Erfurt, zieht aber bald wieder zurück in seine Heimatstadt – auch wegen der größeren Nähe zum Verein. »Das ist einfach praktischer«, sagt er. Privat ist er verheiratet und eng mit seiner Familie verbunden.

Langfristiges Engagement

Der Schwerpunkt seiner heutigen ehrenamtlichen Tätigkeit liegt im Behinderten- und Rehabilitationssport der DLRG Weimar. Dass er ausgerechnet in diesem Bereich aktiv wurde, war keine große Herzensentscheidung, sondern eher eine pragmatische,

die sich spontan ergab. 2009 absolvierte Paul sein Freiwilliges Soziales Jahr bei der DLRG. In dieser Zeit hörte eine Übungsleiterin im Rehasport auf, die selbst langjährig aktiv war. Plötzlich war die Stelle unbesetzt. »Ich bin dann am Anfang dort immer eingesprungen und fand das eigentlich ganz cool«, erzählt er. Bis dahin hatte er primär Erfahrungen im Kinder- und Jugendtraining gesammelt. Der Rehasport eröffnete ihm ein gänzlich neues Arbeitsfeld.

Dabei stellte Paul einen spürbaren Unterschied fest. Viele Kinder kommen mit Begeisterung in den Verein, bleiben jedoch häufig nur für eine kurze Lebensphase. Bei älteren Menschen erlebt er das anders. »Die sind immer gerne da. Die freuen sich, einmal die Woche im Wasser zu sein, miteinander zu quatschen«, sagt Werdin. Als Übungsleiter empfindet er das Feedback als direkter und nachhaltiger: »Man bekommt da mehr zurück. Man sieht, was das bewirkt.« Viele Teilnehmende begleiten den Verein über Jahre hinweg, solange es ihre Gesundheit zulässt. Der 35-Jährige beschreibt das als etwas Besonderes: »Man geht da einen ganzen Lebensabschnitt mit den Leuten mit.«

Ein Raum für Austausch

Für Paul war schnell klar, dass der Bedarf in den Rehasportgruppen über die reine Bewegung hinausging. Die Teilnehmenden kamen früh, blieben nach den Einheiten länger und suchten das Gespräch. Jedoch ließ der Trainingsbetrieb kaum Raum für Austausch. »Während der Gymnastik hat man gar nicht die Möglichkeit, in tiefere Gespräche zu gehen«, erklärt der Übungsleiter. Aus dieser Beobachtung heraus entstand die Idee, bewusst einen Raum für Begegnung zu schaffen. Werdin rief den monatlichen »Vereinsmittwoch Rehasport« ins Leben. Er ist Teil des Projekts »Ältere Menschen stärken – gemeinsam aktiv«.

Einmal im Monat treffen sich die Teilnehmenden im Vereinshaus der DLRG Weimar. Dort trinken sie gemeinsam Kaffee, essen Kuchen und sprechen über Themen, die sie beschäftigen. Die Inhalte seien nicht vorgegeben, sondern entstünden gemeinsam auf Augenhöhe. »Wir besprechen regelmäßig: Was wollen wir beim nächsten Mal machen?«

So kamen unter anderem Themen wie Betrugsprävention, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht oder Erste Hilfe im Haushalt ins Programm. Fachlich unterstützt wird das Projekt durch ein gutes Netzwerk, etwa durch Ärzte, die bereits im Rehasport eingebunden sind. »Unter unseren Themen sind immer wieder welche, die viele sonst vor sich herschieben«, erklärt er. Der Vereinsmittwoch biete einen niedrighschwelligigen Zugang, um sich gemeinsam damit auseinanderzusetzen.

Bewegung und Begegnung im Verein

Das Projekt verbindet verschiedene Angebote miteinander. Freitags steht die Bewegung im Vordergrund. Im Rehasport gibt es sowohl Herzsport- als auch orthopädische Gruppen. Trainiert wird im Wasser, ergänzt durch Gymnastik im Außenbereich und freies Schwimmen. Dafür steht für mehrere Stunden die Schwimmhalle in Weimar zur Verfügung. Darüber hinaus organisiert der Verein zweimal im Jahr Wandertage. Die Routen sind bewusst so gewählt, dass möglichst viele teilnehmen können. Werdin erinnert sich: »Zuletzt waren wir 30 bis 35 Leute.« Für ihn ist das eine beachtliche Zahl, gerade im höheren Lebensalter.

Zunehmend probieren die Ehrenamtlichen generationenübergreifende Ansätze aus. Dazu gehören gemeinsames Plätzchenbacken mit der Jugend, Kuchenbasare bei Wettkämpfen oder die Einbindung älterer Teilnehmender in Seniorenmeisterschaften. Diese vielseitigen Angebote führen dazu, dass das Projekt in den gesamten Verein hineinwirkt.

Besonders persönliche Rückmeldungen hinterlassen bei Paul Werdin einen tiefen Eindruck. Er erzählt von Menschen, die nach schweren Einschnitten im Leben den Weg zurück in den Verein finden. Es gab zum Beispiel eine Teilnehmerin, die nach dem Tod ihres Hundes wiederkam, weil sie Ablenkung und Gemeinschaft suchte. Oder da war eine ältere Dame, die jahrelang ihren dementen Mann pflegte und nach seinem Tod im Verein neuen Halt fand. »Man merkt richtig, dass sie bei uns aufblüht«, sagt er. Dass das Engagement wirkt und an den richtigen Stellen ankommt, zeigen ihm genau diese Momente. »Wenn die Leute als Erstes an den Verein denken, wenn sie unter Menschen wollen, dann haben wir offenbar alles richtig gemacht.«

Bundesfinale der Sterne des Sports

Mit diesem Projekt schaffte es die DLRG Weimar bis ins Bundesfinale der »Sterne des Sports« 2026. Jedes Jahr zeichnen der Deutsche Olympische Sportbund und die Volksbanken Raiffeisenbanken das gesellschaftliche Engagement von Sportvereinen aus. Der Wettbewerb würdigt ehrenamtliche Arbeit und zählt zu den bedeutendsten Auszeichnungen für freiwilliges Engagement.

Die Nominierung kam für Paul überraschend. »Wir sind da nicht mit hohen Erwartungen reingegangen«, sagt er. Das Projekt existierte erst seit zwei Jahren, eine Auszeichnung stand nie im



Einmal im Monat treffen sich die Mitglieder im Vereinshaus zu unterschiedlichen Themen, hier Erste Hilfe.

Vordergrund. Umso größer war die Freude, als das Projekt Jury für Jury überzeugte: vom Bronze-Stern auf lokaler Ebene über den Sieg im Thüringer Landesfinale bis hin zur Teilnahme am Bundeswettbewerb. Für Werdin ist die Anerkennung auch eine Würdigung der vielen ehrenamtlichen Stunden, die sich kaum zählen lassen. »Das war schon sehr, sehr schön«, sagt er rückblickend.

Beim zusätzlich ausgelobten Publikumspreis erreichte Paul mit 36 Prozent der Stimmen den zweiten Platz. Nur ein Prozentpunkt trennte ihn vom Sieg. Geärgert hat ihn das nicht: »Im Gegenteil.« Gerade die knappe Entscheidung mache für ihn die Platzierung besonders wertvoll. Die Teilnahme an der Bundesveranstaltung und die Begegnung mit dem Bundespräsidenten waren eine große Bestätigung für ihn.

Der Blick nach vorn

Für die Zukunft verfolgt Paul keine großen Ausbaupläne des Projekts. »Wir wollen vor allem das Angebot beibehalten«, sagt er. Schon das sei anspruchsvoll genug. Die größte Herausforderung sieht er im Nachwuchs für den Rehasport. Die Ausbildung zum Übungsleiter sei umfangreich und zeitintensiv. Gerade freitags sei es nicht leicht, Ehrenamtliche zu gewinnen. Gleichzeitig ist er davon überzeugt, dass das Projekt langfristig Bestand haben kann, vor allem dank des Vereinshauses als wichtigster Treffpunkt. »Ohne diese Räumlichkeit wäre das alles viel schwieriger«, sagt Werdin.

Menschen, die selbst ein soziales Projekt im Verein starten wollen, rät Paul vor allem eines: zuhören. »Man muss die Welt nicht neu erfinden«, sagt er. Oft reiche es, Bedürfnisse ernst zu nehmen und Raum zu geben. »Wir haben einfach eine Räumlichkeit gestellt und geguckt, was passiert.«

Asli Yörükoglu <



Bundesfinale der Sterne des Sports in Berlin.

© privat

Messe RETTmobil International

ANZEIGE

Der Branchenmagnet für Rettungswesen und Bevölkerungsschutz

Wenn sich die internationale Rettungswelt trifft, führt kein Weg an Fulda vorbei: Vom 6. bis 8. Mai 2026 wird die Stadt erneut zum pulsierenden Zentrum des Rettungswesens.

Seit ihrer Premiere im Jahr 2001 hat sich die RETTmobil zur internationalen Leitmesse entwickelt. Was sie einzigartig macht, ist die Kombination aus höchster fachlicher Kompetenz, praxisnaher Ausrichtung und echter internationaler Vernetzung. »Die RETTmobil ist die zentrale Plattform für Innovation, Austausch und Zusammenarbeit im Rettungswesen – national wie international«, betont Messechef Manfred Hommel.

Kompakt, praxisnah, zukunftsorientiert

Die RETTmobil International bildet die gesamte nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr ab: Von modernen Rettungs- und Einsatzfahrzeugen über Fahrzeugtechnik und -ausbau, Medizintechnik für die präklinische Notfallversorgung bis hin zu Funk- und Signaltechnik, Leitstellen- und IT-Lösungen, Software, KI-Anwendungen, persönlicher Schutzausrüstung, Hygiene, Ausbildung und Fachverlagen. Feuerwehren und der Bevölkerungsschutz sind dabei feste Säulen des Messekonzepts – unterstützt durch starke Partner von allen Hilfsorganisationen und vom ersten Tag an durch den Deutschen Feuerwehr-Verband (DFV).

Internationalität, die Maßstäbe setzt

500 Aussteller aus 27 Nationen präsentieren in diesem Jahr ihre Innovationen, Produkte und Lösungen. Die RETTmobil ist damit ein Marktplatz der Ideen – und ein Ort, an dem Hersteller und Dienstleister auf ein hochqualifiziertes Fachpublikum mit realen Entscheidungs- und Beschaffungskompetenzen treffen. Besu-

cher aus mehr als 50 Ländern machen die Messe zu einem echten internationalen Hotspot.

Erwartet werden über 30.000 Fachbesucher aus Rettungsdienst, Notfallmedizin, Feuerwehr, Katastrophen- und Zivilschutz, Hilfsorganisationen, Bundeswehr, Behörden, Verwaltungen und Kliniken – haupt- wie ehrenamtliche Einsatzkräfte ebenso wie strategische Entscheider.

Wissen, Praxis, Zukunft

Ein Markenzeichen der RETTmobil International ist ihr hochkarätiges Fach- und Praxisprogramm. Medizinisch-rettungsdienstliche Fortbildungen, neue Reanimationsleitlinien, interdisziplinäre Zusammenarbeit bei Großschadenslagen sowie spezialisierte Workshops – von Advanced Airway Management über POCUS und Blutungskontrolle bis hin zu Kommunikation in Eskalationssituationen – machen die Messe zu einem echten Weiterbildungs-Hotspot.

Besondere Aufmerksamkeit ziehen die szenariobasierten Einsatzübungen und der Offroad-Parcours auf sich: realitätsnahe Unfallrettungen, technische und medizinische Einsatzszenarien sowie spektakuläre Fahrzeugvorführungen unter Extrembedingungen. Hier wird Rettung nicht erklärt – hier wird sie erlebt.

Mitten in Deutschland – zentral in Europa

Mitten in Deutschland und zentral in Europa gelegen, hervorragend angebunden über Autobahn, ICE und den internationalen Flughafen Frankfurt bietet Fulda optimale Voraussetzungen für eine internationale Leitmesse. Kostenlose Shuttle-Services und kostenfreie Parkplätze für Besucher in unmittelbarer Nähe des Messegeländes runden das Angebot ab.

Mehr Infos gibt's auf rettmobil-international.com. Tickets ab sofort unter rettmobil.ticket.io.

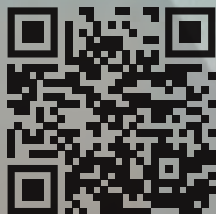


© Messe RETTmobil International GmbH

Empfohlen von der:

DLRG

DEIN AUTO. DEIN ABO.
Athletic Sport Sponsoring



Jetzt im
Auto Abo für mtl.
399 €
Renault Symbioz

AUTO FAHREN. SORGEN PARKEN.

Eine feste mtl. Rate inklusive Versicherung,
Steuern, Wartung und Zulassung.

CARNITO®

Original von *Keunecke*

Die Tomatensoßen mit Biss

Drei leckere Sorten
für deine Nudelgerichte.



www.keunecke-feinkost.de